

S P I E L

Z E I T

2 0 1 2

2 0 1 3



N A T I O N A L  
T H E A T E R  
M A N N H E I M

# P R E M I E R E N

## O P E R

Giacomo Puccini	<b>La fanciulla del West</b> 20. Oktober 2012
Richard Wagner	<b>Siegfried</b> 1. Dezember 2012
Giuseppe Verdi	<b>Don Carlo</b> 2. Februar 2013
Richard Wagner	<b>Götterdämmerung</b> 22. März 2013
Mieczyslaw Weinberg	<b>Der Idiot</b> (UA) 5. Mai 2013
Robert Schumann	<b>Szenen aus Goethes Faust</b> (konzertante Aufführung) 15. Mai 2013
Stephen Sondheim/George Furth	<b>Company</b> Juni 2013
Benjamin Britten	<b>The Turn of the Screw</b> 12. Juli 2013
Francis Poulenc	<b>La voix humaine</b> Frühjahr 2013

## J U N G E O P E R

Markus Reyhani	<b>Peter und der Wolf</b> (UA) 5. Januar 2013
Mauricio Kagel	<b>Der mündliche Verrat</b> 7. April 2013
Mannheimer Schulen	<b>Fahr zur Hölle!</b> (UA) Frühjahr/Sommer 2013

DE Deutsche Erstaufführung  
DSE Deutschsprachige Erstaufführung  
UA Uraufführung

# SCHAUSPIEL

Pedro Calderón de la Barca	<b>Das Leben ein Traum</b> 21. September 2012
Anna Jablonskaja	<b>Heiden</b> (DSE) 27. September 2012
Mannheimer Bürgerbühne	<b>SoulCity</b> (UA) 28. September 2012
Molière	<b>Tartuffe</b> 21. Oktober 2012
Bertolt Brecht	<b>Mutter Courage und ihre Kinder</b> 3. November 2012
Martin Heckmanns	<b>Einer und Eine</b> (UA) 15. November 2012
Astrid Lindgren	<b>Die Brüder Löwenherz</b> 2. Dezember 2012
Theresia Walser	<b>Familienfoto</b> (UA) 6. Januar 2013
Franz Kafka	<b>Der Process</b> 19. Januar 2013
Gesine Danckwart	<b>Ein neues Stück</b> (UA) Januar 2013
Heinrich von Kleist	<b>Der zerbrochne Krug</b> 16. März 2013
Büchner/Wilson/Waits/Brennan	<b>Woyzeck</b> 6. April 2013
Ulrike Syha	<b>Mao und ich</b> (UA) April 2013
Philipp Löhle	<b>Ein neues Stück</b> (UA) 1. Juni 2013
Friedrich Schiller	<b>Der Parasit</b> 21. Juni 2013
Mannheimer Bürgerbühne/ nach Hans Fallada	<b>Kleiner Mann(heimer) – was nun?</b> Juli 2013

# BALLET

Dominique Dumais	<b>R.A.W.</b> (UA) 17. November 2012
Kevin O'Day	<b>Othello</b> (UA) 16. Februar 2013
Dominique Dumais	<b>Der kleine Prinz</b> (UA) 27. April 2013
Robert Glumbek / Kevin O'Day	<b>Die vier Jahreszeiten</b> (UA) Frühling 2013
	<b>Choreografische Werkstatt</b> (UA) Sommer 2013

# SCHNAWL

Theaterprojekt von Schnawwl und Teatro Alexandria	<b>Mit den Augen der Anderen</b> 20. September 2012
Rudolf Herfurtner	<b>Spatz Fritz</b> 20. Oktober 2012
Astrid Lindgren	<b>Die Brüder Löwenherz</b> 2. Dezember 2012
Ton Tellegen	<b>Mein Vater</b> Januar 2013
Ensembleprojekt	<b>Ein neues Kleinkinderstück</b> (UA) 16. Februar 2013
Janne Teller	<b>Nichts. Was im Leben wichtig ist</b> 5. April 2013
Ad de Bont	<b>occupy tell</b> (Arbeitstitel) (UA) 22. Juni 2013

# REPERTOIRE

## OPER

Johann Christian Bach	<b>Temistocle</b>
Gaetano Donizetti	<b>Lucia di Lammermoor</b>
Engelbert Humperdinck	<b>Hänsel und Gretel</b>
Robert Lopez / Jeff Marx	<b>Avenue Q</b>
Jules Massenet	<b>Werther</b>
Wolfgang Amadeus Mozart	<b>Die Zauberflöte</b>
Olga Neuwirth	<b>The Outcast</b>
Giacomo Puccini	<b>Tosca</b>
Giacomo Puccini	<b>Turandot</b>
Giocchino Rossini	<b>Il barbiere di Siviglia</b>
Johann Strauß	<b>Die Fledermaus</b>
Eberhard Streul	<b>Papageno spielt auf der Zauberflöte</b>
Pjotr Iljitsch Tschaikowski	<b>Eugen Onegin</b>
Giuseppe Verdi	<b>Otello</b>
Giuseppe Verdi	<b>Simon Boccanegra</b>
Giuseppe Verdi	<b>Un ballo in maschera</b>
Richard Wagner	<b>Das Rheingold</b>
Richard Wagner	<b>Die Walküre</b>
Richard Wagner	<b>Lohengrin</b>
Richard Wagner	<b>Parsifal</b>

## JUNGE OPER

Selim Doğru	<b>Wüstenwind / Çöl rüzgari</b>
Benjamin Helmer / Panos Iliopoulos	<b>Echt?</b>
Sophie Kassies	<b>Schaf</b>
Markus Reyhani	<b>Die Geschichte vom kleinen Onkel</b>
Lucia Ronchetti	<b>Neumond</b>
Kurt Schwertsik	<b>Eisberg nach Sizilien</b>

## SCHAUSPIEL

Lukas Bärfuss	<b>Malaga (DE)</b>
Bertolt Brecht / Kurt Weill	<b>Die Dreigroschenoper</b>
Dietmar Dath	<b>REGINA oder Die Eichhörnchenküsse (UA)</b>
Friedrich Dürrenmatt	<b>Der Besuch der alten Dame</b>
Johann Wolfgang Goethe	<b>Faust – Der Tragödie erster Teil</b>
Johann Wolfgang Goethe	<b>Iphigenie auf Tauris</b>
Henrik Ibsen	<b>NORA oder Ein Puppenhaus</b>

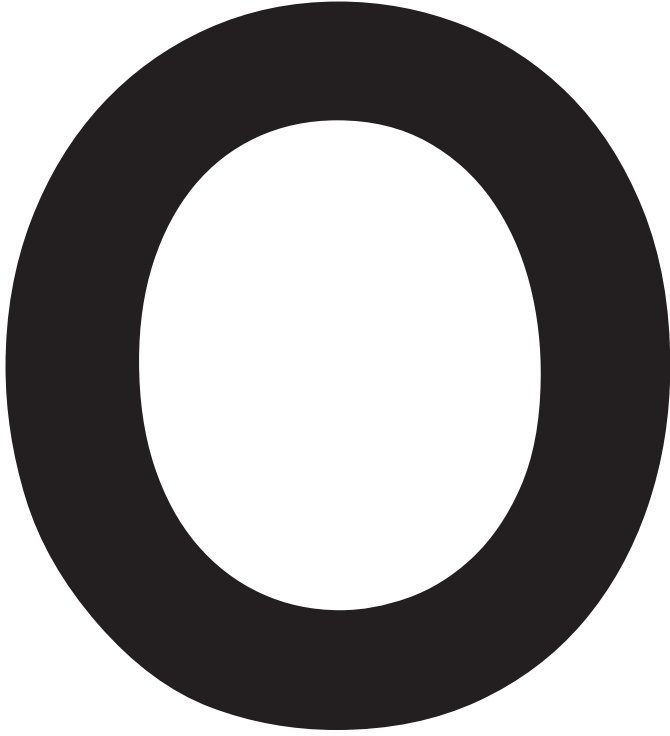
Heinrich von Kleist	<b>Michael Kohlhaas</b>
Tony Kushner	<b>Ratgeber für den intelligenten Homosexuellen zu Kapitalismus und Sozialismus mit Schlüssel zur Heiligen Schrift (DSE)</b>
Tony Kushner	<b>Tiny Kushner (DSE)</b>
Sibylle Lewitscharoff	<b>Vor dem Gericht (UA)</b>
Martin McDonagh	<b>Eine Enthandlung in Spokane (DSE)</b>
Molière	<b>Der Menschenfeind</b>
Federico García Lorca	<b>Bernarda Albas Haus</b>
Ewald Palmetshofer	<b>wohnen. unter glas</b>
William Shakespeare	<b>Ein Sommernachtstraum</b>
William Shakespeare	<b>Was ihr wollt</b>
Friedrich Schiller	<b>Don Karlos</b>
Jack Thorne	<b>Bunny (DSE)</b>
Theresia Walser/Karl-Heinz Ott	<b>Die ganze Welt (UA)</b>
Theresia Walser	<b>Ein bisschen Ruhe vor dem Sturm (UA)</b>
Sharr White	<b>DER ANDERE ORT (DSE)</b>
Felicia Zeller	<b>Gespräche mit Astronauten (UA)</b>
	<b>Bitchfresse – Ich rappe also bin ich</b>

## BALLETT

Dominique Dumais	<b>Rilke (UA)</b>
Robert Glumbek/Brian McNeal/ Luis Eduardo Sayago	<b>Three to One (UA)</b>
Kevin O'Day	<b>I'm with the band (UA)</b>
Kevin O'Day	<b>Romeo und Julia</b>

## SCHNAWL

Hans Christian Andersen	<b>Das hässliche Entlein (DSE)</b>
Marco Baliani/Remo Rostagno	<b>Kohlhaas</b>
Ad de Bont	<b>Anne und Zef (DSE)</b>
Tor Åge Bringsværd	<b>Das Lied von Rama (DSE)</b>
Tim Crouch	<b>Schuhe shoppen (DSE)</b>
Selim Dođru	<b>Wüstenwind / Çöl rüzgari (DSE)</b>
Ensembleprojekt	<b>kugelbunt (UA)</b>
Theo Franz	<b>Der Ring (DSE)</b>
Peter van Gestel	<b>Mariken (DSE)</b>
Mike Kenny	<b>Der Junge mit dem Koffer</b>
Guus Kuijer	<b>Das Buch von allen Dingen</b>
Christian Morgenstern	<b>Das große Lalulā (UA)</b>
Cédric Pintarelli/Lorenz Hippe	<b>Sky is the Limit</b>
Markus Reyhani/Jule Kracht/ Julia Dina Heße	<b>Bye Bye, Chinchilla (UA)</b>
Peter Seligmann	<b>Töpelhans</b>



O P E R

# LA FANCIULLA DEL WEST

GIACOMO  
PUCCINI

---

**Musikalische Leitung** Alois Seidlmeier

**Inszenierung** Tilman Knabe

**Bühne** Johann Jörg

**Kostüme** Kathi Maurer

**Dramaturgie** Anselm Dalferth

**Chor** Tilman Michael

**PREMIERE am 20. Oktober 2012 im Opernhaus**

Kalifornien 1849/1850: In bitterer Armut leben hier Indianer, Goldgräber und der Sheriff mit seinen Männern; die einzige Ablenkung in dieser Hoffnungslosigkeit bieten Spiel, Alkohol und Gewalt. Minnie, die Betreiberin einer Goldgräberkneipe, ist in dieser von Männern bestimmten Welt die einzige Hoffnung auf Glück. Um sie kämpfen auch Sheriff Jack Rance und ein Mann, der sich als Johnson vorstellt und in den Minnie sich verliebt. Als sich herausstellt, dass es sich bei Johnson um einen gesuchten Banditen handelt, meint Rance zu triumphieren: Er spürt den Mann nachts bei Minnie auf und will ihn töten. Minnie jedoch schlägt vor, um das Leben des Geliebten zu pokern: Gewinnt Rance, wird sie ihn und sich selbst ausliefern, ansonsten fordert sie Freiheit für sich und ihren Helden.

Puccinis Oper basiert auf David Belascos Schauspiel *The Girl of the Golden West* und wird wegen des kalifornischen Schauplatzes und des Goldgräbermilieus häufig als »Westernoper« bezeichnet. Doch in der Auseinandersetzung um Minnie geht es um wichtigeres als Revolverkugeln: Die Suche nach einer Heimat.

Die Uraufführung fand am 10. Dezember 1910 an der Metropolitan Opera in New York statt und war ein gesellschaftliches Großereignis. *La fanciulla del West* zeichnet sich durch eine farbenprächtige und dramatisch ungemein differenzierte Partitur aus und gehört – wenn auch selten gespielt – zu den absoluten Meisterwerken des Komponisten.

# SIEGFRIED

Zweiter Tag des Bühnenfestspiels *Der Ring des Nibelungen*

RICHARD  
WAGNER

---



**Musikalische Leitung** Dan Ettinger  
**Inszenierung / Bühne / Kostüme** Achim Freyer  
**Dramaturgie** Tilman Hecker / Klaus-Peter Kehr

PREMIERE am 1. Dezember 2012 im Opernhaus

Sigmunds und Sieglindes Sohn Siegfried wird von Alberichs Bruder Mime aufgezogen. Er erzählt Siegfried, dass seine Mutter bei seiner Geburt gestorben sei. Mime hofft, dass Siegfried Fafner töten wird, der in Drachengestalt den Nibelungenhort, die Tarnkappe und den Ring bewacht, und ihm so die Macht des Rings verschafft. Er vermag es allerdings nicht, für Siegfried aus den Stücken von Sigmunds Schwert Nothung eine neue Waffe zu schmieden. Siegfried selbst gelingt es, weil er nicht versucht, die alten Teile zusammenzuschweißen, sondern sie einschmilzt und ein neues Schwert gießt. Er erschlägt den Drachen und Mime, der ihm nach dem Leben trachtet, und zerstört Wotans Speer. Als »furchtloser Held«, unabhängig, gewaltbereit und naiv zugleich, erweckt er die schlafende Brünnhilde und lernt mit der Liebe das Fürchten.

Wagner hatte den dritten Teil seiner Nibelungen-Tetralogie als »heroisches Lustspiel« über den jungen Siegfried konzipiert und ihn der Heldenoper *Siegfrieds Tod* (der späteren *Götterdämmerung*) vorangestellt. Die Komposition des *Siegfried* indes zeichnet eine entstehungsgeschichtliche und musikalische Zäsur, die den ganzen Zyklus betrifft. Sie wurde 1857 bis 1864 für sieben Jahre unterbrochen, und neben dem biografischen Wandel des Komponisten vom exilierten Revolutionär zum Günstling des bayerischen Königs ist ihr die Entstehung zweier weiterer Werke eingeschrieben: Wagner komponierte während dieser Unterbrechung *Tristan und Isolde* und *Die Meistersinger von Nürnberg*, deren musikalische Entwicklungen auch in die weitere Komposition der Tetralogie Eingang fanden.



# DON CARLO

GIUSEPPE  
VERDI

---

**Musikalische Leitung** Alois Seidlmeier

**Inszenierung** Jens-Daniel Herzog

**Bühne und Kostüme** Matthis Neidhardt

**Dramaturgie** Regine Elzenheimer

**Chor** Tilman Michael

**PREMIERE am 2. Februar 2013 im Opernhaus**

Der spanische Infant Carlo und Elisabeth von Valois lieben sich. Doch König Philipp II. nimmt Elisabeth aus politischen Gründen selbst zur Frau und macht aus der Braut des Sohnes dessen Stiefmutter. Der Marquis von Posa versucht, seinen besten Freund Carlo für den Freiheitskampf der Provinz Flandern zu interessieren und ihm damit über den Liebeskummer hinwegzuhelfen. Doch das Wirken der Prinzessin Eboli, die Elisabeth aus vergeblicher Liebe zu Carlo beim König verleumdet, das gnadenlose Vorgehen der Inquisition und die aufwändige Intrige, die Posa für die Idee der Freiheit initiiert, verhindern eine Erfüllung der politischen und privaten Ziele.

In Verdis Oper wird das individuelle und öffentliche Leben in allen weltlichen und geistlichen

Bereichen von politischen Motiven bestimmt. In dem engmaschigen Netz ständiger Intrigen führen gesellschaftliche Zwänge zu einer Zerstörung persönlicher Integrität und der Freiheit der Gesellschaft.

Verdis Partitur durchlief auf dem Weg von Schillers Ideendrama zur Oper mehrere Stadien. Die Uraufführung der fünftaktigen Fassung in französischer Sprache fand am 11. März 1867 in Paris statt, doch weithin durchgesetzt hat sich die vieraktige italienische Fassung des *Don Carlo*, die auch bei der Mannheimer Produktion zu erleben sein wird.

Mit freundlicher Unterstützung  
von FUCHS PETROLUB AG  
und Dr. Manfred und Lilo Fuchs



# GÖTTER- DÄMMERUNG

Dritter Tag des Bühnenfestspiels *Der Ring des Nibelungen*

**RICHARD  
WAGNER**

---



**Musikalische Leitung** Dan Ettinger  
**Inszenierung / Bühne / Kostüme** Achim Freyer  
**Dramaturgie** Tilman Hecker / Klaus-Peter Kehr  
**Chor** Tilman Michael

**PREMIERE am 22. März 2013 im Opernhaus**

Die Nornen berichten von Wotans Zerstörung der Weltesche und von der Zerstörung seines Speers und der Verträge durch Siegfried. Walhall harret der Götterdämmerung. Das Nornenseil reißt, ihr »ewiges Wissen« ist zu Ende. Siegfried verlässt Brünnhilde für neue Taten und übergibt ihr als Pfand seiner Liebe den von Fafner erbeuteten Ring. Am Hof der Gibichungen hat Alberichs Sohn Hagen Siegfried als Mann für seine Halbschwester Guttrune und Brünnhilde als Frau für seinen Halbbruder Gunter ausersehen. Siegfried vergisst Brünnhilde durch einen Zaubertrank und erobert sie in Gunters Gestalt gewaltsam für ihn. Hagen will in den Besitz des Rings kommen und tötet Siegfried mit Hilfe der verratenen Brünnhilde. Sterbend erinnert sich Siegfried ihrer. Auch Gunter wird von Hagen im Streit um den Ring getötet. Brünnhilde indes stürzt sich in die Flammen von Siegfrieds Scheiter-

haufen und gibt den Rheintöchtern den Ring zurück, um Alberichs Fluch zu lösen. Hagen wird von den Fluten verschlungen, und die Götterburg Walhall geht in Flammen auf.

*Götterdämmerung* vereint Anfang und Abschluss von Wagners Tetralogie. Die 1848 zu Beginn der Entstehung des Gesamtwerks noch als *Siegfrieds Tod* entstandene Textdichtung trennen über 20 Jahre von ihrer Verwirklichung in der Komposition (1869 - 1874). Hieraus ergibt sich eine gegenläufige Spannung zwischen textlicher und musikalischer Gestalt des Werkes: Während die Handlung noch konventionell opernhafte Züge trägt, entfaltet der komplexe musikalische Spätstil Wagners die zukunftsweisenden kompositorischen Errungenschaften seiner musikdramatischen Vision.

# DER IDIOT

Uraufführung

## MIECZYSLAW WEINBERG

**Musikalische Leitung** Thomas Sanderling

**Inszenierung** Regula Gerber

**Dramaturgie** Regine Elzenheimer

**Chor** Tilman Michael

Uraufführung am 5. Mai 2013 im Opernhaus

Der junge Fürst Myschkin kehrt nach einem langjährigen Klinikaufenthalt in der Schweiz mittellos nach Sankt Petersburg zurück und trifft im Zug auf den reichen Rogoshin, der von einer dunklen Leidenschaft für Nastassja, eine »gefallene« Frau, getrieben ist. Der haltlose, durch seine Krankheit realitätsferne und naiv an das Gute im Menschen glaubende Fürst, der als eine Art russischer Don Quichotte gezeichnet ist, verfällt Nastassja ebenfalls, aber auf andere Art: Er will sie retten. Zwischen ihr und der jungen Aglaja wird er selbst Teil eines Geflechts von materiellen und sexuellen Abhängigkeiten, von Verletzungen, Besessenheit und Beziehungsunfähigkeit, das schließlich mit Rogoshins Mord an Nastassja endet. Myschkin erstarrt in den Armen des Mörders in einem Zustand zwischen Wahn und Zärtlichkeit.

*Der Idiot* ist Mieczyslaw Weinbergs letzte Oper, entstanden 1986/1987 und wurde bisher nur in einer reduzierten Version aufgeführt. Weinbergs *Idiot* verdichtet Dostojewkis gleichnamigen »polyphonen« Roman zu einer sprunghaften Folge von Bildern auf einer Simultanbühne, die auch epische Kommentare einschließen. Der polnisch-jüdische Komponist Weinberg (1919 - 1996), der durch den Nationalsozialismus seine Familie verlor, nach Russland floh und dort später wiederum der stalinistischen Verfolgung ausgesetzt war, gehörte bis vor kurzem zu den zu Unrecht vergessenen Komponisten des 20. Jahrhunderts. Er hat ein beachtliches Gesamtwerk hinterlassen und gilt seit einer beeindruckenden Renaissance in den letzten Jahren heute neben Schostakowitsch und Prokofjew als einer der wichtigsten Komponisten der Sowjetunion.

# SZENEN AUS GOETHE'S FAUST

konzertante Aufführung

## ROBERT SCHUMANN

---

Musikalische Leitung Joseph Trafton

Chor Tilman Michael

**PREMIERE am 15. Mai 2013 im Opernhaus**

*In Kooperation mit der Philharmonie Baden-Baden*

Das Leben von Faust, der nach Unsterblichkeit zunächst in irdischem Wissen und Magie (*Faust I*), dann in größter Schönheit und Tatkraft (*Faust II*) strebt, spiegelt sich im Lebenswerk Goethes, der über 50 Jahre an seinem *Faust* arbeitete. 1831 vollendete er das Werk, nicht ohne kurz darauf erneut daran zu feilen. Ergriffen von der »sublimen Poesie« der zweiteiligen Tragödie hat auch Schumann fast ein Jahrzehnt mit dem Stoff gerungen. Das mystisch-religiöse Finale *Fausts Verklärung* komponierte er 1844 als eigenständiges Werk. 1850 ergänzte er es um Kernfragmente aus dem ersten Teil sowie eine Kombination der Eingangsszene von *Faust II* mit den Szenen über seinen Fall und Tod, und fügte 1853 die Ouvertüre hinzu, welche zu den letzten Werken Schumanns vor Ausbruch seiner geistigen Umnachtung zählt. Ursprünglich als Oper, dann als Oratorium geplant und schließlich unter die Beschreibung *Szenen aus Goethes Faust* gestellt, fand die Uraufführung posthum in Köln statt.

Ob beabsichtigte oder durch den Tod des Komponisten bedingte Fragmentierung – bei den *Szenen aus Goethes Faust* handelt es sich um ein heterogenes Werk, in dem die goetheschen Szenen wie kurze Erinnerungsbilder aufscheinen. Eine Einheit stellt die Musik her, die über harmonische und thematische Verbindungen aus der offenen Szenenreihung ein Drama mit tragischen und lyrischen Elementen macht. Von der düsteren Ouvertüre über die dramatische Szene im Dom zum verklärten Schluss spannt Schumann eine vielgestaltige musikalische Welt, die Elemente des Lieds, der Oper, des Oratoriums und der Kirchenmusik vereint, und schuf damit eines der Schlüsselwerke der Romantik.

Die *Szenen aus Goethes Faust* werden interpretiert von Solisten und dem Opernchor des Nationaltheaters, die gemeinsam mit der Philharmonie Baden-Baden musizieren. Der traditionsreiche Klangkörper ist in dieser Spielzeit Gastorchester am Nationaltheater.

# COMPANY

## STEPHEN SONDHEIM / GEORGE FURTH

---

**Musikalische Leitung** William Ward  
**Inszenierung** Roland Hüve  
**Bühne und Kostüme** Timo Dentler, Okarina Peter  
**Choreografie** Katharina Wiedenhofer  
**Dramaturgie** Jón Philipp von Linden

**PREMIERE im Juni 2013 im Opernhaus**  
*In Kooperation mit dem Theater Bielefeld*

Amerikanisch für Anfänger: Mit 35 sollte man eine gescheite Wohnung in einem der angesagten Stadtteile des »Big Apple« sein eigen nennen, den dafür notwendigen Job schon übersprungen haben und – verheiratet sein. Für Robert kein Problem, bis auf Letzteres. Dass alle seine Freunde ihn seit Jahr und Tag mit ihrem Eheglück zur Nachahmung nötigen, nervt ihn langsam. Als Robert die Beziehungen seiner Freunde näher unter die Lupe nimmt, muss er feststellen, dass es dort gewaltig bröckelt. Hinter den schönen Fassaden schlummern Frustration, Flucht in Rauschmittel, Lebenslügen und sogar das Überdenken der eigenen geschlechtlichen Ausrichtung. Gar nicht zu reden vom Neid der Männer auf den Don Giovanni-Faktor, dessen »Bobby« sich vor ihren Augen erfreut. Marta, Kathy und April sind seine aktuellen Freundinnen und er lässt nichts anbrennen. Wozu sich

also festlegen? Doch sein Stern sinkt langsam: »Bobby is my hobby and I'm giving it up«, ist das Resümee der drei Mädels, und Bobby kommt ins Nachdenken, ob ihm nicht doch etwas im Leben fehlt...

*Company* ist eine wunderbar leichte Großstadtkomödie über das Erwachsensein mit all seinen Untiefen. Tatsächlich erweist sich das unübersetzbare Titelwort als Schlüsselbegriff für ein fragwürdiges soziales Wohlfühlprogramm, das sich auch in Stephen Sondheims klug-phantastischer Musicalpartitur widerspiegelt.

*Musik und Gesangstexte von Stephen Sondheim. Buch von George Furth. Originalproduktion und Regie am Broadway von Harold Prince. Deutsche Fassung von Michael Kunze.*

# THE TURN OF THE SCREW

## BENJAMIN BRITTEN

---

**Musikalische Leitung** Joseph Trafton

**Inszenierung** Frank Hilbrich

**Bühne** Volker Thiele

**Kostüme** Gabriele Rupprecht

**Dramaturgie** Hans-Georg Wegner

**PREMIERE am 12. Juli 2013 im Opernhaus**

*In Kooperation mit dem Theater Bremen*

Eine verstörende Geschichte über den Kampf des vermeintlich Guten gegen das scheinbar Böse, über den Verlust der Unschuld und tödliche Besessenheit: Eine junge Gouvernante kommt in ein einsames englisches Landhaus, um Verantwortung für die Waisenkinder Flora und Miles zu übernehmen. Sie muss dem Vormund der Kinder versprechen, ihn niemals mit Problemen zu behelligen. Bald bemerkt sie jedoch, dass die Kinder von den Geistern ihrer früheren Erzieher Miss Jessel und Peter Quint heimgesucht werden, die unter mysteriösen Umständen ums Leben kamen. Mit Hilfe der Haushälterin Mrs. Grose versucht die Gouvernante, die Kinder dem Einfluss der Toten zu entziehen und stößt dabei an die Grenzen des Vorstellbaren.

Benjamin Britten's 1954 in Venedig uraufgeführte Oper *The Turn of the Screw* nach der gleichnamigen Novelle von Henry James ist Geistergeschichte und Psychodrama zugleich. Bis zum Ende bleibt offen, was reale Bedrohung und was Halluzination der Erzieherin ist. Mit einem Kammerensemble erreicht Britten eine immense Ausdrucksintensität und eine differenzierte musikalische Charakterisierung. Die an englische Kinderlieder angelehnte Musik der Kinder kontrastiert mit den verlockenden Koloraturen, die mit den Geistern assoziiert sind. In sechzehn als Variationen bezeichneten Instrumentalteilen verwendet Britten das zwölftönige Grundthema der Oper und spitzt es zu einem finalen Kollaps zu. Diese Konzentration verleiht dem Werk eine Atmosphäre intensiver Klaustrophobie und eine faszinierende dramatische Kraft.

# LA VOIX

# HUMAINE

## FRANCIS POULENC

**Inszenierung** Sebastian Bauer

**Dramaturgie** Anselm Dalferth

**PREMIERE** im Frühjahr 2013

Eine Frau, allein, verlassen von ihrem Geliebten. Sie telefoniert mit dem Mann, den sie noch immer liebt und versucht, das Geschehene rückgängig zu machen. Ihr Gesprächspartner am anderen Ende der Leitung bleibt unsichtbar und ohne Stimme. Er erscheint in seiner Abwesenheit rücksichtslos, unbeteiligt oder bedrückend still. Es wird ein quälender letzter Abschied, bei dem die Frau alle denkbaren Zustände zwischen Ruhe und Verzweiflung, Hoffnung und Flehen durchlebt.

Die Textvorlage zu dieser Monooper stammt von dem französischen Schriftsteller Jean Cocteau. Im Jahre 1930 entwickelte er das Drama eines Gesprächs, in dem das Ende einer

Beziehung zwischen einer Frau und einem Mann aufwühlend verhandelt wird. Francis Poulencs Vertonung für Orchester und Singstimme wurde 1959 an der Pariser Opéra Comique uraufgeführt. Die Fassung für Stimme und Klavier, in der das Stück am Nationaltheater gespielt wird, stammt ebenfalls von dem Komponisten, der berichtet, es handle sich um eine wie »in Trance geschriebene Musik«.

*La voix humaine* wird nicht in einer normalen Bühnensituation gespielt, sondern an einem besonderen Ort, der die Intimität und musikalische Eindringlichkeit der Situation unterstreicht.

# DIE FESTLICHEN OPERNABENDE 2012/2013

Mit den Festlichen Opernabenden holt das Nationaltheater Mannheim Sängerinnen und Sänger ins Opernhaus, die derzeit an den größten Bühnen der Welt engagiert sind. Wir freuen uns, Ihnen auch in dieser Spielzeit international herausragende Stimmen und glanzvolle musikalische Höhepunkte in unserem Spielplan präsentieren zu können.

Eröffnet wird die Saison der Festlichen Opernabende 2012/2013 mit einer Gala des Star-Baritons **Thomas Hampson**. In der Partie des Caravanossi, mit der er sein Rollendebüt am Royal Opera House Covent Garden gab, wird **Jonas Kaufmann** auf Mannheims Opernbühne zu erleben sein. Nicht nur durch ihre bejubelten Auftritte bei den Bayreuther Festspielen ist die Sopranistin **Evelyn Herlitzius** bekannt, die in Mannheims traditionsreicher Inszenierung des *Parsifal* die Partie der Kundry übernehmen wird. **Krassimira Stoyanova** wird in der Spielzeit 2012/2013 nicht nur in Mannheim in Giuseppe Verdis *Otello* als Desdemona zu erleben sein, sondern auch an der Metropolitan Opera in New York. Neben

ihr wird der hochgelobte Bariton **Giovanni Meoni** als Jago auf der Bühne stehen. Einer der international führenden Vertreter des italienischen Fachs ist der Bariton **Franco Vassallo**, der in der Spielzeit 2011/2012 beim Mannheimer Publikum Ovationen erntete. Als Figaro in Gioacchino Rossinis *Il barbiere di Siviglia* gastiert er regelmäßig an den großen Häusern und kehrt damit in der Spielzeit 2012/2013 nach Mannheim zurück. An diesem Abend werden außerdem mit **Roberto ScandiuZZi** als Don Basilio und **Silvia Tro Santafé** als Rosina zwei weitere Stars zu hören sein. Einen weiteren Höhepunkt verspricht die Aufführung von Giuseppe Verdis *Un ballo in maschera* mit dem einzigartigen Team **Ramón Vargas** als Gustavo und **Dmitri Hvorostovsky** als Renato.

Mit freundlicher Unterstützung der

**BW | Bank**

Baden-Württembergische Bank

## TERMINE

8. Dezember 2012

*Gala* mit Thomas Hampson

13. Januar 2013

*Un ballo in maschera* mit Ramón Vargas (Gustavo) und Dmitri Hvorostovsky (Renato)

16. März 2013

*Il barbiere di Siviglia* mit Franco Vassallo (Figaro), Silvia Tro Santafé (Rosina), Roberto ScandiuZZi (Don Basilio)

20. April 2013

*Parsifal* mit Evelyn Herlitzius (Kundry) und ein weiterer Gast

12. Mai 2013

*Tosca* mit Jonas Kaufmann (Cavaradossi)

23. Juni 2013

*Otello* mit Krassimira Stoyanova (Desdemona) und Giovanni Meoni (Jago)



J



O

JUNGE OPER

# PETER UND DER WOLF

## Uraufführung

ab 5 Jahren

## MARKUS REYHANI / THOMAS HOLLAENDER (Text)

nach dem musikalischen Märchen von Sergej Prokofjew

---

**Musikalische Leitung** Markus Reyhani

**Inszenierung** Thomas Hollaender

**Dramaturgie** Johannes Gaudet

### PREMIERE am 5. Januar 2013 in der Jungen Oper

Auftragswerk des Nationaltheater Mannheim, des Theater Münster und des Theater Freiburg

Peter hat keine Lust mehr auf seine bekannte Umgebung, denn Ente behauptet, alles sei langweilig im Hof. Also öffnet Peter eines Morgens trotz der Warnung seines Großvaters die Gartentür und geht in die Welt hinaus: Er spielt am See mit Ente und spricht mit seinem Freund, dem Vogel, während Kater herum-schleicht und schnurrt. Doch plötzlich ist ein geheimnisvoller Klang aus dem Wald zu hören und da kommt er: grau und hungrig. Dann folgt lautes Getöse, eine musikalische Jagd – und Wolf hat Ente verschlungen! Aber Vorsicht Peter, Wolf ist noch nicht satt...

Gefährlich geht es zu in *Peter und der Wolf*, aber auch lustig. Denn Peter und seine Freunde necken und zanken sich, sind uner-

schrocken, frech und halten zusammen, wenn es darauf ankommt.

Das musikalische Spiel um Angst und Abenteuer wird von Markus Reyhani, der für die Junge Oper bereits *Die Geschichte vom kleinen Onkel* komponierte, neu vertont und gemeinsam mit Thomas Hollaender in eine szenische Version verwandelt. Dabei entsteht ein Musiktheater für zwei Schauspieler, eine Sängerin und fünf Instrumente (Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott und Horn), die auch in dem sinfonischen Märchen von Sergei Prokofjew eine wichtige Rolle spielen. Die bekannten Melodien aus *Peter und der Wolf* werden aufgegriffen, fantasievoll verwandelt und mit neuen Klängen verbunden.

# DER MÜNDLICHE VERRAT

ab 15 Jahren

## MAURICIO KAGEL

Inszenierung Anselm Dalferth

**PREMIERE am 7. April 2013 im Studio**

*es heißt als der teufel den donner erfand  
erschrecken die ersten menschen zu tode  
da sagte zu ihnen der liebe gott  
fürchtet euch nicht  
ehe er donnert lasse ich es blitzen  
dann wisst ihr bescheid*

Ein geheimnisvoller Schrecken verbirgt sich in den mehr als 30 kurzen Erzählungen, die sich in *Der mündliche Verrat* zu einem Musiktheater vereinen. In Legenden, Märchen, Sprichwörtern und Fabeln, in Zauberformeln und alten Volksliedern sind Berichte und Gerüchte über *sátan, léviathan, lúzifer, beliál, ásmodi, béelzebub, ábbadon, baal, pursán, byléth, páymon, zapán, diábolos, tuchúlcha, schéitan, sarazíl, sáthiel* und *jána* zu finden: über die Gestalten, in denen er sich unter die Menschen mischt, über seine Verwandlungs- und Ver-

führungskünste, seine Eigenschaften und über das Dunkle und Unerklärbare seines Wesens. Mal trickreich und gruselig, mal einfach und amüsant, auf jeden Fall aber faszinierend zeigt er sich, und das Lachen wird auch dem Unerschrockensten im Halse stecken bleiben, wenn der Teufel plötzlich auftaucht und uns zeigt: Das Böse lebt weiter!

Mauricio Kagels Musiktheater verbindet musikalische Stilmittel vergangener Epochen, wie beispielsweise die Lautmalerei des Barock, mit einem stufenlosen Changieren zwischen konsonanten und dissonanten Klängen. In der Kombination von gesprochenem Text mit Musik entsteht ein vielschichtiges und atmosphärisches »Musikepos« (Kagel) für drei Darsteller und sieben Instrumentalisten.

# FAHR ZUR HÖLLE!

Auf der Suche nach dem Bösen

Uraufführung

**Konzeption und Leitung** Anselm Dalferth / Johannes Gaudet

**PREMIERE im Frühjahr / Sommer 2013 im Schauspielhaus**

In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim und Mannheimer Schulen

In Anlehnung an die Neuinszenierung von Mauricio Kagels *Der mündliche Verrat* machen wir uns auf, die Hölle auf Erden zu untersuchen: Wo zeigt sich das Böse in unserer Gesellschaft? Wie bewegt der Teufel sich, was gefällt ihm? Und das Wichtigste: Wie klingt seine Musik?

Unterstützt von einem Team aus Musikvermittlern, Komponisten, Musikern und Darstellern sind Schulklassen eingeladen, sich in das musikalisch-szenische Abenteuer zu stürzen: Es gilt, Töne zu entdecken, Stille wahrzunehmen, Bewegung im Raum auszuprobieren, Klänge zu erzeugen und schließlich alles zu einem spannenden Stück zu verbinden.

Um Musik zu erfinden, muss man nicht unbedingt Noten lesen oder ein Instrument spielen können. Wichtig ist es, sich selbst und den anderen zuzuhören. Denn dann kann man entscheiden, welche Klänge einem gefallen und man kann aus einer Idee eine eigene

Komposition schaffen – und diese auch noch selber aufführen: Am Ende der gemeinsamen Arbeit in Probenworkshops stehen mehrere teuflische Musikszene. Die selbst erfundenen und gespielten Szenen werden im Theater zu einer Collage zusammengesetzt, die Instrumente gestimmt, das Licht eingerichtet, und die Ohren eingestellt und dann beginnt es auch schon, das Konzert mit den teuflischen Klängen.

Die Teilnahme an dem Projekt setzt keine musikalischen Vorkenntnisse voraus. Interessierte Schulklassen können sich bezüglich weiterer Informationen und Teilnahmebedingungen an die Musiktheaterpädagogik der Jungen Oper wenden.

**Johannes Gaudet**

Tel. 0621 1680 307

[johannes.gaudet@mannheim.de](mailto:johannes.gaudet@mannheim.de)

S



SCHAUSPIEL

# DAS LEBEN EIN TRAUM

PEDRO CALDERÓN  
DE LA BARCA

---

**Inszenierung** Calixto Bieito

**Bühne** Calixto Bieito / Carles Pujol

**Kostüme** Mercè Paloma

**PREMIERE am 21. September 2012 im Schauspielhaus**

*Eine Kooperation mit Barcelona Internacional Teatre (BIT) und Teatre Romea Barcelona*

König Basilius hat seinen Sohn Sigismund nach dessen Geburt an einen geheimen Ort bringen und in einen Turm sperren lassen, da ihm die Sterne prophezeit hatten, aus Sigismund würde ein unberechenbarer, tyrannischer Herrscher werden. Als die Thronfolge ansteht, beginnt Basilius an der Prophezeiung zu zweifeln. Um seinen Sohn zu prüfen, wird der erwachsene Sigismund zum Hof gebracht und für 24 Stunden wie ein König behandelt. Das Experiment, mit dem der Vater die Regierungstauglichkeit seines Sohnes testen wollte, scheitert. Sigismund gebärdet sich unberechenbar und aggressiv und wird wieder in den Turm gesperrt. Um ihn zu beschwichtigen, erklärt man ihm, dass seine Freiheit nur ein Traum gewesen sei...

Calderóns märchenhafte, ernste Komödie aus dem Spanien des Barockzeitalters schildert nicht nur einen Generationskonflikt, in dem ein Vater den Sohn als Versuchsobjekt missbraucht, sondern fragt mit diesem philosophischen Menschenexperiment à la Kaspar Hauser, wie frei wir in unserem Denken und Handeln wirklich sind. Es ist die Frage nach dem freien Menschenwillen, der gerade heute von den modernen Naturwissenschaften zur Disposition gestellt wird.

Mit mehr als zweihundert Theaterstücken gilt Calderón als bedeutendster Dramatiker in Spaniens Goldenem Zeitalter der Künste. *Das Leben ein Traum* wurde 1630 uraufgeführt. In Mannheim inszeniert Calixto Bieito, der zuletzt bei *Bernarda Albas Haus* Regie führte.

# HEIDEN

Deutschsprachige Erstaufführung

## ANNA JABLONSKAJA

**Inszenierung** Burkhard C. Kosminski

**Bühne** Florian Etti

**Kostüme** Lydia Kirchleitner

**Musik** Hans Platzgumer

**PREMIERE am 27. September 2012 im Schauspielhaus**

Marina und ihr Ehemann Oleg leben mit ihrer 19-Jährigen Tochter Kristina zusammen in ärmlichen Verhältnissen. Marina arbeitet mit mäßigem Erfolg als Immobilienmaklerin, Oleg ist Musiker und hat dem Familienleben nahezu keine Einkünfte beizutragen.

Eines Tages kommt Natalja Stepanowna zu Besuch, Olegs Mutter. Sie ist gläubige Christin und entsetzt über die Zustände in der ihrer Ansicht nach ungläubigen Familie, in der es für sie zum vollkommenen Sittenverfall gekommen ist. Sie bekehrt zunächst Bootsmann, einen versoffenen Nachbarn, den die Familie schon lange kennt, mit ihrem Glauben, und überzeugt ihn so dem Alkohol abzuschwören. Indem sie Marina und Oleg besser bezahlte Arbeit verschafft, bringt sie sie dazu, ihr in ihrer Gottesfurcht nachzueifern. Nur die Enkelin Kristina bereitet ihr ernstes Kopfzerbrechen: Die bekennende Agnostikerin weist jegliches Engagement der Großmutter sie zu bekehren, strikt von sich, und lässt sich nicht von ihren Lebensgewohnheiten abbringen – sie raucht, trinkt und »hurt« herum.

Natalja ist klar, dass die sture Kristina von Dämonen besessen ist und dringend ein Exorzismus an ihr vollzogen werden muss. Der Priester, Pater Wladimir, soll ihr dabei helfen ...

*Heiden* thematisiert auf radikale Weise das Thema »Glauben«. Woran glauben wir, und was lässt uns glauben oder eben nicht? Wozu bringt uns unser Glauben und wovon werden die Nicht-Gläubigen gelehrt? Verblendet der Glaube gar den gesunden Menschenverstand?

Die 29-Jährige ukrainische Dramatikerin Anna Jablonskaja galt als der Shootingstar unter den russischsprachigen Dramatikern und war eine große Hoffnung des osteuropäischen Theaters, bevor sie tragisch bei einem Terroranschlag am Flughafen Moskau-Domodedowo am 24. Januar 2011 ums Leben kam. *Heiden* war ihr letztes Stück, zuvor hatte sie bereits über ein Dutzend Dramen verfasst.

# S O U L C I T Y

**Mannheim – Stadt der Seele, Stadt der Musik**

## **Uraufführung**

**Inszenierung** Lajos Talamonti

**Bühne und Kostüme** Anke Niehammer

**PREMIERE am 28. September 2012 im Studio**

Eine Inszenierung der Mannheimer Bürgerbühne

Soul, Schlager, Rap, Pop – sind das die symbolischen Ordnungen, die den Takt des Lebens vorgeben? Musik hält Generationen zusammen, schafft Gemeinsamkeiten, strukturiert Lebenszeit. Doch welcher Sound, welche Stimmungen und Beschwingungen richten die Einzelnen auf, verleihen ihnen Inspiration, geben ihnen Rhythmus und Stimmung auf der Durststrecke Alltag? Ist der Einzelne seine eigene Subkultur, eine Alternative, das Gegenbild zum großen Ganzen? Ja, mehr noch – wir fragen, ob die Summe der unterschiedlichen persönlichen Lebenswege und Lebensrhythmen am Ende aussagekräftiger ist für eine Generation, eine Zeit oder eine Stadt, als das Label einer Epoche.

Was findet sich in Mannheim zwischen Stamitz und Naidoo, zwischen kurfürstlicher Hofkapelle und Popakademie? Diese Schätze suchen wir, die tief verwurzelt in der eigenen Seele gehortet wurden und verborgen liegen unter den Fragen des Lebens: Etwas aus sich machen, hier in Mannheim?! Oder lieber wo-

anders? Ergriffene Gelegenheiten, verpasste Chancen, Geplantes, Zufälliges, Misslungenes werden zu Biographien, die Stimme aus dem Radio, der Jingle, die Chormitgliedschaft, das stille Rauschen, die störenden Nachbarn: Jedes Leben ein Sound, ein Song, eine Stimme, eine Stimmung. Gebrauchsfertig auf dem Plattenteller, dem Walkman, der Bühne.

*SoulCity*, die Eröffnungsproduktion der Mannheimer Bürgerbühne, ist eine Vor- und Rückschau über realisierte und unverwirklichte Lebenserwartungen, über die Selbsteinschätzung, darüber, welcher Sound der richtige Begleiter für ein Leben ist, und über die Seele Mannheims – seine Bürger. Eine repräsentative Auswahl von Mannheimern zwischen 20 und 70 Jahren, Lebenslinien, die sich kreuzen, entwickeln gemeinsam einen neuen Sound auf der Bühne des Nationaltheaters und eine (Musik-)Geschichte der Stadt durch die vergangenen 60 und die kommenden 40 Jahre.



# TARTUFFE

## MOLIÈRE

**Inszenierung** Claudia Bauer

**Bühne und Kostüme** Andreas Auerbach

**Musik** Peer Baierlein

**Dramaturgie** Christian Holtzhauer

**PREMIERE am 21. Oktober 2012 im Schauspielhaus**

Schauspiel Stuttgart am Nationaltheater Mannheim

*Tartuffe* ist eine der bekanntesten und beliebtesten Komödien des großen französischen Dramatikers Molière und ein Dauerbrenner auch auf deutschsprachigen Bühnen. Tartuffe, ein nur dem Anschein nach frommer Mann, hat es geschafft, dem wohlhabenden Pariser Bürger Orgon den Kopf zu verdrehen. Und zwar gründlich. Allen (zugegebenermaßen nicht ganz selbstlosen) Warnungen seiner Angehörigen zum Trotz, lädt Orgon seinen neuen Freund ein, bei ihm zu wohnen, bietet ihm die Hand seiner Tochter an und überschreibt ihm schließlich seinen gesamten Besitz. Erst als Tartuffe sich an Orgons Frau vergreift, platzt diesem der Kragen. Er will Tartuffe hinauswerfen. Dumm nur, dass er zuvor alle Druckmittel aus der Hand gegeben hatte und nun der Willkür des frömmelnden Betrügers ausgeliefert ist.

Daran, dass es sich bei *Tartuffe* um einen besonders raffinierten Betrüger handelt, lässt Molière von Beginn des Stücks kaum einen Zweifel. Umso interessanter ist daher die Frage, welche Lücke im Leben Orgons *Tartuffe* mit seinen gottgefälligen Reden eigentlich zu füllen vermag.

Claudia Bauer inszenierte in Chemnitz, Magdeburg, Heidelberg, Wuppertal und am Schauspiel Hannover. Am Schauspiel Stuttgart waren ihre Inszenierungen von Schillers *Kabale und Liebe*, Shakespeares *Sturm*, Arthur Millers *Auferstehungsblues* und die Uraufführung *Vor der Sintflut* der Brüder Presnjakow zu sehen.

### **Schauspiel Stuttgart am Nationaltheater Mannheim**

*Das Schauspiel Stuttgart geht unter besonderen Voraussetzungen in die Spielzeit 2012/2013.*

*Die andauernde Sanierung des Schauspielhauses erfordert erneut eine Interimslösung und führte zu der Idee, eine Stuttgarter Inszenierung in den Spielplan des Schauspiels am Nationaltheater in Mannheim zu integrieren. Schauspiel Stuttgart EXPORT gewissermaßen. Diese Idee ist auf hervorragende Art und Weise von den Mannheimer Kollegen aufgegriffen und in kürzester Zeit umgesetzt worden. Dafür bedanken wir uns herzlich und freuen uns auf die gemeinsame Arbeit und das Publikum in Mannheim.*

*Herzlich! Hasko Weber  
Intendant Schauspiel Stuttgart*

# MUTTER COURAGE UND IHRE KINDER

BERTOLT BRECHT

---

Inszenierung André Bücken

Bühne und Kostüme Jan Steigert

Musikalische Leitung Joe Völker

**PREMIERE am 3. November 2012 im Schauspielhaus**

Brecht hat seine »Chronik aus dem Dreißigjährigen Krieg« 1939 geschrieben und diese wurde 1941, zwei Monate vor dem deutschen Angriff auf die Sowjetunion, am Züricher Schauspielhaus uraufgeführt.

Mutter Courage zieht zwischen 1624 und 1636 als Marketenderin mit ihren drei halbwüchsigen Kindern den Armeen nach, zunächst dem finnischen Heer, dann dem schwedischen, weiter durch Polen, Bayern, Italien. Sie treibt Handel, schließt sich wechselweise den Protestanten und den Katholiken an und lebt vom Krieg nicht einmal schlecht. Aus Angst vor dem Verlust ihrer Existenzgrundlage fürchtet die Courage den Frieden, obwohl der Krieg ihr letztlich all ihre Kinder raubt: Ein Werber nimmt ihr ihren Sohn Eilif weg, polnische Katholiken erschießen ihren Sohn Schweizerkas, als dieser die Regimentskasse an sich genommen hat und sich gerade vor einem Feldgericht verantworten muss, und ihre stumme Tochter Kattrin wird, als sie bei

einem Überfall die Waren der Mutter verteidigen will, misshandelt und später, als sie die Stadt Halle vor dem Angriff kaiserlicher Soldaten bewahrt, gar getötet. Ganz am Ende zieht die Courage alleine weiter, nach zwölf Jahren eines verpfuschten Lebens im Krieg stimmt sie in den Gesang der Soldaten ein – da weiß sie noch nicht, dass während einer kurzen »Friedensphase« Eilif aufgrund seiner Kriegsverbrechen hingerichtet worden ist und sie ihn nie wieder sehen wird.

Wie Mutter Courage profitieren auch der protestantische Feldprediger, der Koch und die Lagerhure Yvette zunächst vom Krieg. Doch zunehmend geht es ihnen schlechter. Sie alle sind einsame Menschen, die sich in absonderlichen Zeiten absonderlichem, zerstörerischem, tödlichem Verhalten hingeben und die, so Brecht, erkennen müssen, »dass der Krieg, der eine Fortführung der Geschäfte mit anderen Mitteln ist, die menschlichen Tugenden tödlich macht, auch für ihre Besitzer.«

# EINER UND EINE

Uraufführung

MARTIN  
HECKMANN'S

---

**Inszenierung** Dominic Friedel

**Bühne und Kostüme** Karoline Bierner

**PREMIERE am 15. November 2012 im Studio**

Grete und Jakob sind Geisteswissenschaftler in prekären Beschäftigungsverhältnissen und beschäftigen sich in ihrer Arbeit mit Liebeslyrik und den gesellschaftlichen Konstruktionen des Begehrens. Vom real existierenden Liebesmarkt haben sich beide enttäuscht und ernüchtert abgewendet zugunsten der Theorie. Es ist ihnen zunehmend unwahrscheinlich geworden, dass sie selbst noch einmal betroffen sein könnten von einem Gefühl der emotionalen Überwältigung. Auch deshalb reagieren sie unbeholfen und scheu, als sie einander eines Tages im Supermarkt begegnen und verzaubern vor dem Kühlregal. Dass ihre Annäherung wenig gemein hat mit den Erzählungen der Liebe, die sie aus ihrer Arbeit kennen, lässt sie an ihren Gefühlen zweifeln. Aber nach stockenden Anfängen beginnen Grete und Jakob ihr Miteinander zu verteidigen gegen die Gesellschaft des Spektakels und ihre Leistungsansprüche. Sie kämpfen für ihre eigene Form der brüchigen Zuneigung, der sie keinen Namen geben wollen und schwanken dabei zwischen Hin-

gerissenheit und ironischer Distanz. Begleitet, gestört und herausgefordert werden sie auf ihrem Weg von den üblichen Spielverderbern: von Arbeitgebern, Doktorvätern, Ex-Freunden, von Supermarktverkäufern und vom Internet. Und sogar Tiere beginnen zu sprechen beim Anblick des seltsam verstockten Paares und stellen ihre dunklen Fragen. Grete und Jakob haben Prüfungen zu bestehen, wachsen im Kampf zusammen über sich hinaus und glauben am Ende für einen Moment fast daran, dass ihre Liebe für immer sei.

Martin Heckmanns, geboren 1971, studierte Komparatistik, Geschichte und Philosophie und lebt als Autor in Berlin. Mit *Schieß doch, Kaufhaus!* wurde er in der »Theater heute«-Kritikerumfrage zum Nachwuchsautor des Jahres 2002 gewählt und gewann bei den Mülheimer Theatertagen 2003 für *Schieß doch, Kaufhaus!* und 2004 für *Kränk* den Publikumspreis. *Einer und Eine* ist ein Auftragswerk für das Nationaltheater.

# DIE BRÜDER LÖWENHERZ

Ab 8 Jahren

**ASTRID  
LINDGREN**

---

**Inszenierung** Marcelo Diaz

**Bühne** Christian Thurm

**Kostüme** Eva Roos

**PREMIERE am 2. Dezember 2012 im Schauspielhaus**

Eine Produktion von Schauspiel und Schnawwl

In dem sagenhaften Land Nangijala ist Krümel endlich von seinen krummen Beinen und seinem ständigen Husten befreit, nur seine Ängstlichkeit steckt ihm noch in den Gliedern. Dort im Kirschtal heißt er für alle Karl und ist als Bruder von Jonathan herzlich willkommen. Schneller als ihm lieb ist, muss er seine frisch gewonnenen Kräfte unter Beweis stellen, denn Nangijala besteht nicht nur aus dem freien Kirschtal. Karl folgt seinem Bruder Jonathan in den Kampf gegen den Tyrannen Tengil, der das benachbarte Heckenrosental mit Angst und Schrecken beherrscht. Im Kampf für Freiheit und Frieden müssen die Brüder Löwenherz schließlich sogar gegen den Urzeit-Drachen Katla antreten. Krümel wächst mit jedem Abenteuer über sich hinaus, bis Karl Löwenherz als »Retter des Heckenrosentals« gefeiert wird.

Astrid Lindgren (1907 - 2002) ist die bekannteste Kinderbuchautorin der Welt. In all ihren über 70 Büchern nahm sie stets die Nöte und Bedürfnisse von Kindern ernst, ebenso ernst nahm sie auch deren Freude am fantastischen Träumen und Spielen. Ihre literarischen Helden sind selbstbewusst, mutig, kreativ, mitfühlend, sozial, eigensinnig, rechthaberisch und fabelhaft stark. In ihren Geschichten geht es immer darum »ein Mensch zu sein«, ihre Utopie von einem besseren Zusammenleben und einer sozialeren Welt ist bis heute aktuell.

Marcelo Diaz ist dem Mannheimer Publikum schon lange als Meister der poetischen Familienkomödie bekannt. Er inszenierte hier zuletzt *Das Lied von Rama* und *Der Teufel mit den drei goldenen Haaren*.

# FAMILIEN- FOTO

Uraufführung

## THERESIA WALSER

---

**Inszenierung** Burkhard C. Kosminski

**Bühne** Florian Etti

**Kostüme** Ute Lindenberg

**Musik** Hans Platzgumer

**PREMIERE am 6. Januar 2013 im Schauspielhaus**

Nachdem Wingard einen Schlaganfall erlitten hat, bittet er seine Kinder nach Hause. Unterschiedlicher als in dieser Familie könnte man kaum sein. Jossi, längst über vierzig, lehnt jede körperliche Beziehung mit dem Satz ab: Es muss ja nicht jeder Mensch eine Sexualität haben! Auf den ersten Blick scheint sie damit ein glücklicheres Los gezogen zu haben als manch eines ihrer Geschwister. Von Lara glauben alle, dass sie eine Bank leitet. Allerdings arbeitet sie dort seit Jahren nur als Kassiererin. Aber was heißt: nur? Regina steht mit Mitte Fünfzig kurz vor ihrer letzten Moderation einer Fernsehsendung, die sie seit 18 Jahren moderiert. Schließlich, so behauptet sie, wolle sie nicht, dass man ihr beim Altern zuschaut. Doch alle wissen, dass sie einer 23-Jährigen Platz machen muss. Alf, der gerade 37 geworden ist, bringt zum ersten Mal seine neue Freundin Tschudi mit. Während die beiden noch im Bett

liegen, wird beim Frühstück bereits gespottet, es sei sicher wieder eine Abiturientin. Als sie dann aber auftritt, bleibt allen, vor allem Wingard, schier die Luft weg, denn Tschudi ist bereits 64. Ausgerechnet heute, wo ein Familienfoto gemacht werden soll! Es brechen Glaubenskriege darüber aus, wie man leben soll und wie nicht, ob man glücklicher mit Kindern ist oder ohne, ob Frauen immer noch benachteiligt sind oder nicht, und vor allem, ob Tschudi mit aufs Foto darf. Am Ende entbrennt ein Wettstreit, wem von allen es eigentlich am schlechtesten geht.

*Familienfoto* ist nach *Ein bisschen Ruhe vor dem Sturm*, *Monsun im April*, *Herrenbestatter* und *Die ganze Welt* (das sie zusammen mit Karl-Heinz Ott geschrieben hat) das neue Auftragswerk von Theresia Walser für das Schauspiel des Nationaltheaters.

# DER PROCESS

FRANZ  
KAFKA

---

Inszenierung Dominic Friedel

**PREMIERE am 19. Januar 2013 im Schauspielhaus**

*Der Process* beginnt damit, dass der Bankprokurator Josef K. an seinem 30. Geburtstag ohne Angabe von Gründen die Mitteilung erhält, er sei verhaftet. Zwar kann er sich frei bewegen, doch zunehmend quält ihn ein unbestimmtes Schuldgefühl. Auf dem Höhepunkt seiner Beklemmung erreicht ihn eine Vorladung vor ein eigenartiges Tribunal. K. findet sich auf einem von Würmern und Ratten zerfressenen Dachboden wieder, vor einem Untersuchungsrichter und einer Masse apathischer Angeklagter und grinsender Zuschauer. Ein Labyrinth aus surrealer Bürokratie und ebenso alptraumhafter wie schwarzhumoriger Lebenswelt tut sich auf. Die Richter studieren Pornohefte statt Gesetzesbücher, die Henker sehen aus wie alternde Tenöre, und ab und zu ragt das Bein eines Verteidigers durch ein Loch im Boden. K. setzt alles daran, wenigstens zu verstehen, wofür er angeklagt ist, doch vergeblich. Kein Mensch kann oder will ihm helfen. Am Vorabend seines 31. Geburts-

tages wird Josef K. abgeholt und »wie ein Hund« erstochen.

Kafka brach seine Arbeit am *Process* 1916 ab. So blieb der Roman, der in nicht linearer Abfolge entstand, Fragment. Für Adorno war er die vorweggenommene Sicht auf den nationalsozialistischen Terror. Wie immer man den Text deuten möchte, die Stimmung angstvoller Vorahnung, das sprichwörtlich »Kafkaeske«, hat bis heute in einer »weiten, endlosen, fremden« Welt aus konkurrierenden Machtssystemen nichts von seiner Suggestionskraft eingebüßt.

Es inszeniert der 1980 in Ansbach geborene Dominic Friedel. Nach dem Studium der Theater-, Medien-, und Politikwissenschaft sowie der Psychologie erhielt er ein Engagement als Regieassistent und Regisseur am Maxim Gorki Theater Berlin. In der Spielzeit 2012/2013 ist er Hausregisseur am Nationaltheater Mannheim.

# EIN NEUES STÜCK

Uraufführung

## GESINE DANCKWART

Inszenierung Cilli Drexel

PREMIERE im Januar 2013 im Schauspielhaus

»Sinn ist der Trost der Schwachen – allein es wäre so schön und ohne geht es auch nicht. Die mit einer guten Technik kommen besser durchs Leben. In der pragmatischen Welt der Nachideologien blühen die Überlebensentwürfe einer neuen Ehre und Moral, Consumer-Hedonismus oder lebens totale Antworten, die so schön komplett immer mal wieder in Religion und Fundamentalismus zu finden sind. Ein paar Figuren erfinden sich neu. Nein, das ist jetzt kein Spaß, das sind Wir und Ich und der Rest ist unten oder draußen oder zählt sowieso nicht. Kannst du mein Steigbügel sein zum Glück?« (G. D.)

Gesine Danckwart schreibt ein Auftragswerk für die Frankfurter Positionen, die 2013 unter dem Motto »An der Grenze – Über die Zukunft der Moderne« stehen und »Ausprägungen spezifisch moderner Grenzverschiebungen

unserer westlichen Zivilisation in einem Treibhausklima beschleunigter Dynamik näher beleuchten.«

Gesine Danckwart hat für Mannheim das Straßenbahnprojekt *Müller fährt*, das Hafen- und Schifffahrtsprojekt *Und die Welt steht still, kill the katz* und den gegenwartsarchäologischen Rundgang *Wilhelm, Turley und die Mannheimer* inszeniert. Diesmal schreibt sie ein Stück für Mannheim, das von Cilli Drexel inszeniert wird.

Das Stück wurde von der BHF-Bank-Stiftung aus Anlass der Frankfurter Positionen in Auftrag gegeben. Die Frankfurter Positionen stehen diesmal unter dem Titel *An der Grenze – über die Zukunft der Moderne*.

**F 20 P 13** Frankfurter Positionen 2013

# DER ZERBROCHNE KRUG

Ein Lustspiel

## HEINRICH VON KLEIST

**Inszenierung** Nora Schlocker

**Bühne** Steffi Wurster

**Kostüme** Marie Lotta Roth

**PREMIERE am 16. März 2013 im Schauspielhaus**

Es ist Gerichtstag in Huisum, einem kleinen niederländischen Dorf bei Utrecht. Gerichtsrat Walter ist vor Ort, um die dörfliche Kassenführung und Rechtsprechung zu überprüfen und kann sogleich einem erstaunlichen Gerichtsfall beiwohnen: Marthe Rull klagt Ruprecht, den Verlobten ihrer Tochter Eve an, dass er beim nächtlichen Besuch in ihrem Haus einen sehr wertvollen Krug aus ihrem Besitz zerbrochen habe. Eve habe am vorigen Abend gestanden, dass Ruprecht es gewesen sei. Für Marthe Rull ist der Fall klar, Dorfrichter Adam soll nun Recht sprechen. Doch Eve nimmt ihre Aussage vor Gericht zurück und Ruprecht bestreitet vehement, den Krug zerstört zu haben. Vielmehr habe Eve ihn mit einem anderen Mann betrogen, den er beim Verlassen des Hauses noch mit einem Schlag am Kopf erwischt habe, der Fremde sei dann aber davongekommen. Dieser nächtliche Besucher habe den Krug zerbrochen. Eve bestreitet dies eindringlich und beschwört Ruprecht ihr zu vertrauen, weigert sich jedoch standhaft, zu offenbaren, wer der Fremde war, der sie besucht hat.

Während der Befragung der Beteiligten erweckt Dorfrichter Adam Gerichtsrat Walters Aufmerksamkeit, indem er ohne Perücke zum Gerichtstag erscheint, allzu merkwürdige Fragen stellt, geheime Unterredung mit Eve hält, und eine Kopfverletzung hat, die nicht zu übersehen ist. Auch Gerichtsschreiber Licht scheint etwas zu ahnen: Ist Dorfrichter Adam selbst in den Fall verwickelt?

Nora Schlocker studierte Regie an der »Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch« in Berlin. Mit Molnárs *Liliom* im Jahr 2008 gab sie ihr Regiedebüt am Deutschen Nationaltheater Weimar, wo sie drei Jahre lang als Hausregisseurin engagiert war. Sie arbeitete am Maxim Gorki Theater Berlin, am Schauspielhaus Wien, am Staatstheater Stuttgart und am Bayerischen Staatsschauspiel. Seit der Spielzeit 2011/2012 ist sie Hausregisseurin am Düsseldorfer Schauspielhaus. *Der zerbrochne Krug* ist ihre erste Arbeit für das Nationaltheater.



# WOYZECK

## NACH GEORG BÜCHNER

Robert Wilson / Tom Waits / Kathleen Brennan

---

Songs und Liedtexte von Tom Waits und Kathleen Brennan

Konzept von Robert Wilson

Textfassung von Ann-Christin Rommen und Wolfgang Wiens

**Inszenierung** Georg Schmiedleitner

**Bühne und Kostüme** Florian Parbs

**Musikalische Leitung** Joe Völker

**PREMIERE am 6. April 2013 im Schauspielhaus**

Der Soldat Woyzeck liebt Marie und ihr Kind. Neben seinem Dienst beim Hauptmann verdient er sich beim Doktor etwas dazu, indem er sich zu medizinischen Experimenten bei ihm verpflichtet. So schindet und quält er sich, um seiner Familie ein Auskommen zu sichern. Doch Marie trifft den Tambourmajor und lässt sich von ihm und den Reizen eines angenehmen Lebens verführen. Physische und psychische Erniedrigung durch sein Umfeld und eine tiefe menschliche Einsamkeit prägen Woyzecks Schicksal und sein Schmerz staut sich immer weiter auf. Es kommt schließlich zur Katastrophe: Woyzeck ersticht vor Eifersucht rasend seine geliebte Marie.

Georg Büchner stellt in *Woyzeck* den Instinkt dem freien Willen entgegen. Getrieben vom

Leben und unter der Last seines mühsam quälenden Daseins fast erstickend nimmt Woyzeck sein Schicksal auf schreckliche Weise selbst in die Hand – oder ist es der Wahnsinn, der ihn zum Mörder macht?

Am 18. November 2000 feierte das von Robert Wilson so genannte »art musical« seine Uraufführung am Betty Nansen Theater in Kopenhagen. Tom Waits' Songs eröffnen Büchners Text eine weitere Ebene. Die Musik erzählt auf ihre eigene, intuitive Weise von den Wünschen, Sehnsüchten, Ängsten und Qualen, die in den Figuren toben.

Der Regisseur Georg Schmiedleitner inszenierte in Mannheim zuletzt *Ein Sommernachtstraum* von William Shakespeare.

# MAO UND

# ICH

Uraufführung

ULRIKE  
SYHA

---

Inszenierung Dieter Boyer

**PREMIERE im April 2013 im Studio**

Der Theaterautor (T.) ist ein recht seltsames Wesen.

Die meiste Zeit des Jahres ist T. damit beschäftigt, über seine verfahrenere finanzielle Situation nachzugrübeln. Oder über das große Wollen hinter der Kunst. Er fragt sich, wo bleibt bloß die politische Anteilnahme. In unserem Leben. In unserer Kunst. Wohin mit dem verdammten Eurozentrismus. Mit der Mangelhaftigkeit von Sprache und Kommunikation. Mit der Mangelhaftigkeit der Welt, die dazu tendiert, unzählige Fragen aufzuwerfen und nur recht selten Antworten zu geben.

Dann kommt plötzlich ein Stückauftrag. T. freut sich.

Denn nun kann er sein Grübeln ganz offiziell fortsetzen und zusätzlich zu den ihm immer

wieder gestellten Fragen globaler Natur («Wo bleibt denn bloß die Hoffnung? Wo bleibt denn bloß das Prinzip Hoffnung in der ganzen zeitgenössischen Dramatik?») noch ein paar weitere, recht egomanische Künstlerfragen aufwerfen. Zum Beispiel: Um was soll es denn nun eigentlich gehen in dem neuen Stück? Sollte T. vielleicht erst mal über die Form nachdenken? Oder doch erst über den Titel? Oder sollte T. Titel, Story und Form lieber bis ganz zum Schluss für sich behalten, um Theaterleitung, Dramaturgie, Presseabteilung und Druckerei Ende des Jahres mit vorherigen Falschmeldungen nicht in den Wahnsinn zu treiben?

Wie gesagt, der Theaterautor (T.) ist ein recht seltsames Wesen. Er nimmt sich an der Welt ein Beispiel und lässt zu diesem Zeitpunkt einfach mal alle Fragen offen.

# EIN NEUES STÜCK

Uraufführung

PHILIPP  
LÖHLE

---

Inszenierung Katrin Lindner

**PREMIERE am 1. Juni 2013 im Schauspielhaus**

Philipp Löhle, der Hausautor der vergangenen Spielzeit, schreibt nach *supernova (wie gold entsteht)* ein weiteres Auftragswerk für das Nationaltheater Mannheim. Wie auch in seinen anderen Stücken gelang Philipp Löhle auch mit *supernova (wie gold entsteht)* was die Figur Norbert aus seinem Stück *Genannt Gospodin* nur behauptet: »*Ich habe da echt unsere Zeit eingefangen und unsere Probleme.*« Philipp Löhle schreibt Stücke, die Fallstudien zu Problemen unserer Zeit sind, Einzelfälle, die exemplarisch das große Ganze, das System beschreiben, in dem sowohl Löhles Figuren als auch wir gefangen zu sein scheinen. In seinen Stücken schreibt er über Kapitalismus, Umweltzerstörung und ihre Folgen und darüber, wie der Einzelne versucht einen Platz, seine Nische im System zu erlangen und zu bewahren. Dabei nie den moralischen Zeigefinger zu erheben, sondern Gesellschaftskritik mit den Mitteln der Komödie zu formulieren, macht Philipp Löhle zu einem der »*erfolgreichsten und interessantesten Dramatikern der Gegenwart*« (Theater der Zeit).

Seine Stücke werden mittlerweile an Theatern in ganz Deutschland gespielt, unter anderem waren und sind sie am Maxim Gorki Theater in Berlin, dem Münchner Volkstheater, dem Deutschen Schauspielhaus Hamburg, dem Schauspiel Bonn, dem Schauspiel Essen und vielen anderen Theatern zu sehen. Freuen Sie sich mit uns auf Philipp Löhles neues Stück!

Inszenieren wird die Regisseurin Katrin Lindner, die am Theater Erlangen die Uraufführung von Philipp Löhles *Kaufland* inszenierte. Am Schauspielhaus Bochum inszenierte sie Neil LaButes *Some Girls* und Dennis Kellys *After the end*. Es folgten Inszenierungen am Landestheater Neuss, in Wuppertal, am Theater Lübeck, am Staatstheater Nürnberg sowie am Bochumer Off-Theater Rottstr. 5. Für ihre dortige Umsetzung der *Gefährlichen Liebschaften* bekam Katrin Lindner in der NRW-Kritikerumfrage 2011 der Welt am Sonntag eine Nennung als beste Nachwuchsregisseurin.

# DER PARASIT

oder Die Kunst sein Unglück zu machen

FRIEDRICH SCHILLER

---

Inszenierung Stefan Bachmann

**PREMIERE am 21. Juni 2013 im Schauspielhaus  
zur Eröffnung der 17. Internationalen Schillertage**

Der Aufsteiger Selicour scheut kein Mittel, um sich bei seinem Minister Narbonne für den Posten eines Gesandten zu empfehlen. Konkurrenten, wie der fleißige La Roche, werden kurzerhand rausintrigiert. Oder um die Früchte ihrer Arbeit gebracht, wie der gutmütige Firmin. Und dem jung-verliebten Karl stiehlt Selicour die selbstverfassten Gedichte, weil er hofft, damit Narbottes Tochter Charlotte zu gewinnen. Als die Geschädigten zur Gegenoffensive starten, muss auch der aufgeklärte Minister einsehen, dass er einem scheinheiligen Intriganten aufgefressen ist und schließt mit dem Fazit: »Das Gespinst der Lüge umstrickt den Besten, der Redliche kann nicht durchdringen, die kriechende Mittelmäßigkeit kommt weiter als das geflügelte Talent, der Schein regiert die Welt, und die Gerechtigkeit ist nur auf der Bühne.«

Schillers Übersetzung von Louis Benoît Picards Lustspiel *Médiocre et rampant ou le moyen de parvenir* wurde 1803 in Weimar uraufgeführt und spielt im Milieu der Politiker und Beamten. Selicour, der aus der Familie von Molières Tartuffe stammt, ist ein Heuchler und Karrierist ohne Moralkompass. Ein Blender, der geistiges Eigentum raubt und sich mit fremden Federn schmückt: ein Parasit.

Stefan Bachmanns Inszenierungen wurden mehrfach zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Er war Schauspielregisseur in Basel und übernimmt ab 2013 die Leitung des Schauspiel Köln.

*In Koproduktion mit dem  
Staatsschauspiel Dresden*

**Staatsschauspiel  
Dresden**

# KLEINER MANN(HEIMER) – WAS NUN?

## NACH HANS FALLADA

---

**Inszenierung** Catja Baumann

**Bühne und Kostüme** Linda Johnke

**PREMIERE im Juli 2013 im Studio**

Eine Inszenierung der Mannheimer Bürgerbühne

Berlin, 1930, Weltwirtschaftskrise. Johannes Pinneberg hat seine Stelle verloren. Lämmchen, seine Frau, spart und rechnet, um über die Runden zu kommen. Und manchmal möchte sie nur platzen vor Wut, wie das alles eingerichtet ist in der Welt. Pinneberg erkennt: Zeugnisse nützen nichts. Tüchtigkeit nützt nichts. Anständig aussehen nützt nichts – aber Beziehungen, die nützen. Und so erhält er trotz Einstellungsstopp eine neue Stelle. Doch bald wird ein »Organisator« eingestellt, der den Betrieb durchrationalisieren soll. Denn natürlich wird ein Mensch nicht dafür bezahlt, dass er nett ist, sondern dass er viel verkauft. Und Pinneberg weiß: Jeden Tag kann es kommen, dass er hier steht, als einer von sechs Millionen Arbeitslosen...

So hangeln sich Pinneberg und Lämmchen durch ihren Alltag, der geprägt ist von ständigen Sorgen und Existenznöten, von Niederlagen und Entmutigungen. Doch trotz alledem verlieren sie nicht aus den Augen, was wirklich wichtig ist im Leben, und geben den

Glauben vielleicht nicht ganz auf daran, »dass wir anständig behandelt werden müssen, dass wir Menschen sind«.

Mannheim, 2013 – ja, was denn nun? Sollten wir in Zeiten eines allgemein gehobenen Wohlstandsniveaus und sozialstaatlicher Sicherheiten nicht längst über klassengesellschaftliche Gegensätze und Angst vor dem Abrutschen unter die Armutsgrenze hinweg sein? Wer ist der kleine Mann dann heute? Welche täglichen (Über-)Lebenskämpfe hat er auszufechten? Was hält ihn am Leben, woran gibt er den Glauben nicht auf?

Die dritte Produktion der Mannheimer Bürgerbühne der Spielzeit 2012/2013 nutzt Falladas Roman aus der Zeit der Weimarer Republik als Absprunghilfe, um daran mit den Erfahrungen und Assoziationen der Mannheimer Bürger anzuknüpfen und Geschichten aus dem Leben der »kleinen Mannheimer« von heute zu erzählen.

17.

INTERNATIONALE  
SCHILLERTAGE

(21. – 29. JUNI 2013)

*Der Palast der Könige ist jetzt geschlossen, die Gerichte haben sich in das Innere der Häuser zurückgezogen, das Volk selbst, die sinnlich lebendige Masse, ist, wo sie nicht als rohe Gewalt wirkt, zum Staat, folglich zu einem abgezogenen Begriff geworden, die Götter sind in die Brust des Menschen zurückgekehrt. Der Dichter muß die Paläste wieder auf tun, er muß die Gerichte unter freien Himmel herausführen, er muß die Götter wieder aufstellen.*

(Friedrich Schiller, Über den Gebrauch des Chores in der Tragödie, 1803)

Als Schiller 1803 seine entpolitisierte Gegenwart beklagte und mit diesen programmatischen Worten den antiken Chor wieder in das Drama einführen wollte, war der große Volksaufstand seiner Zeit, die Französische Revolution, längst vorüber. Ein Jahr später zementierte der Code Civile die Besitzverhältnisse in Frankreich und Napoleon krönte sich selbst zum Kaiser. Der Republikaner Schiller hatte die Revolution zuerst mit Sympathie, dann mit wachsender Sorge und schließlich mit Abscheu verfolgt. 1792 wurde er von der Nationalversammlung zum Ehrenbürger ernannt, aber aus den politischen Wirren seiner Zeit hielt er sich heraus. Stattdessen konfrontierte er die Herrscherfiguren in seinen Dramen mit dem Volkswillen, zwang sie auf der Theaterbühne zur Stellungnahme oder zur Hinterfragung der eigenen Macht.

In unserer Zeit ist die Klage über eine entpolitisierte, ins Private zurückgezogene Gesellschaft dem Aufstand der »Wutbürger« und der »Generation Protest« gewichen. Das Time Magazine kürte 2011 »Den Demonstranten« zur Person des Jahres. Herrschte vor wenigen Jahren noch utopische Begeisterung über Onlinepartizipation und digitale Kollektive, ist mit der Arabellion und der Occupy-Bewegung die politische Artikulation aus der digitalen in die materielle Welt zurückgekehrt. Nicht nur in Kairo, sondern auch in Barcelona, New York oder Stuttgart kehrt die Politik zurück »unter den freien Himmel«. Diese Rückkehr der Straße geht einher mit einer Infragestellung der Demokratie. Die »am wenigsten schlechteste Regierungsform« (Winston Churchill) ist ins

Kreuzfeuer der Kritik geraten. Die aktuellen Protestbewegungen werden nicht mehr als Bestätigung des europäischen Demokratie-modells, sondern als Herausforderung gesehen – »Demokratie gegen den Staat«, wie der französische Philosoph Miguel Abensour es nennt.

Griffen die Internationalen Schillertage bereits 2011 mit dem Slogan »Macht Geschichte!« die aktuellen politischen Entwicklungen programmatisch auf, wenden wir uns 2013 dem Kollektiv zu. Mit Friedrich Schiller nähern wir uns der Frage, wie sich Gemeinschaft heute herstellt, und wie sie gedacht werden kann. Was ist heute noch dran an den alten Begriffen Solidarität, Bürger, Volk oder Souverän? Wo begegnen wir einander, wo nehmen wir uns als Gemeinschaft war?

Ausgehend vom Theater als einem der ältesten Versammlungsorte, die wir heute noch haben, eröffnen die 17. Internationalen Schillertage ein Spielfeld des Sozialen. Wir gehen hinaus auf die Straße und holen die öffentlichen Protestformen rein ins Theater. Mit spannenden Auftragsarbeiten und Gastspielen gefeierter Schiller-Inszenierungen aus der ganzen Welt feiern wir neun Tage lang gemeinsam mit der Stadt Mannheim und unseren vielen internationalen Gästen.

# FELICIA ZELLER

Die neue Hausautorin stellt sich vor

## FORMATE VON FORMAT

---

Vorne immer eine Titte oder ein Gesicht JE NACH FOTO auf Seite zwei ein Brief, im Sportteil das persönliche Gejammer eines Sportlers UNSER PETZENKASTEN der tägliche Zwölfzeiler zum Wetter, die Kolumne an der Unterkante des Blattes EIN ZUHAUSE FÜR DEN LESER, WANN IMMER ER HEIMKOMMT er muss wissen, wo das Bier im Kühlschrank steht, wie sich der Text, wo er ein Foto und in welchem Fach er seine Unterhosen findet. Unser Chefredakteur lümmelt auf dem Heizkörper IN EINER ZEITUNG VON FORMAT BRAUCHEN WIR ERKENNBARE FORMATE unsere Besprechungen sind rein technischer Natur.

Für eine Reportage brauchen wir ein Foto, das mindestens fünfzig Prozent unserer Leser und Leserinnen emotional anspricht. Am besten Tiere oder Kinder. Noch besser Tierkinder. Oder Kindertiere? Die Länge der Reportage ist immer gleich und B so kurz, dass sich der Aufwand einer Recherche gar nicht lohnt. Da schreiben wir lieber ab, was andere uns auf-

geschrieben haben. Wir schreiben aus dem Internet ab, in dem wir IN ANFÜHRUNGSZEICHEN recherchieren. Oder wir schreiben über Themen, die uns als interessant vorgeschlagen werden von PR-Profis, die früher selbst Journalisten waren und die jetzt diese Themen, die wir lancieren sollen, lancieren. Die PR-Leute, von denen ich einige persönlich kenne, verdienen nicht nur gutes Geld, sie sind auch thematisch gut eingearbeitet und haben Kontakte, meistens allerdings zu Stellen, von denen sie auch bezahlt werden, andererseits liefern sie uns genau die Texte, die wir benötigen. Das ist extrem professionell und extrem praktisch. Und gratis.

Wer das Format einhält, gilt als professionell. Das Format einhalten, ohne über das Format nachzudenken. Zulieferer für etwas werden, das WIE OFT MUSS ICH DAS JETZT NOCH WIEDERHOLEN funktioniert. Es funktioniert! Funktionieren in einem Mobile aus Geben und Nehmen. Einen Multiple-Choice-Text ausfüllen, ohne über die Antwort WIEVIELE?





Felicia Zeller  
*Hausautorin*

nachzudenken. Alles richtig machen. Sich selbst die Hand schütteln. Formatfüllend Formate füllen. Alles sieht aus, wie es aussieht. Dieses Formular sieht aus wie selber gemacht, ist aber auch vorgefertigt. Einfach Bausteine reinziehen und stapeln.

Ich hätte da AUSRUFZEICHEN ja, sagt Kurt, unser Chefredakteur, er schwitzt unter den Achseln KOMMA er macht sich ins Hemd. Es geht um die mögliche Verlagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland. Es geht um diese Standardformulierung. Es geht um diese Drohung. Es geht darum, seit wann und warum diese Drohung, die wir fast täglich UNS SIND DIE HÄNDE GEBUNDEN, SORRI, SONST WERDEN WIR VERLAGERT! Diese Ausrede von der möglichen Verlagerung, die für viele bereits Grundlage ihres Verständnisses von Unternehmenskultur NEIN, SORRI, STEuern KANN ICH NICHT ZAHLEN, SONST MUSS ICH eine Verlagerung wie eine Gewichtsverlagerung. Natur. Wer will sich schon gegen die erheben

AUSRUFZEICHEN! Es geht um diesen Satz. Es geht um diesen argumentativen Selbstläufer KOMMA diesen Alternativenkiller KOMMA diesen vorteilhaften Standortnachteil KOMMA wenn du vielleicht mit dem Aufstieg einer schönen Frau einsteigen und mit dem Fall eines hässlichen Mannes DER CHEF GIBT SEIN VORLÄUFIGES OKAY mein Artikel wird sowieso noch von der Anzeigenabteilung gegengelesen und abgelehnt.

Felicia Zeller

*Formate von Format* ist eine Studie zu Felicia Zellers Auftragswerk für das Nationaltheater Mannheim, an dem sie momentan arbeitet.

Ermöglicht wird der Aufenthalt der Hausautorin durch die freundliche Unterstützung der

**B**



**BALLETT**

# R.A.W.

**Uraufführung**

## DOMINIQUE DUMAIS

**Choreografie** Dominique Dumais

**Musik** Thomas Siffling

**Kostüme** Tatyana van Walsum

**Musiker** Erwin Ditzner, Judith Goldbach, Lömsch Lehmann, Martin Lejeune, Thomas Siffling

**PREMIERE am 17. November 2012 im Schauspielhaus**

*In Kooperation mit Enjoy Jazz*

Eine offene Bühne, die nichts kaschiert, ein aufgeräumtes Plateau, auf dem Tanz und Musik Raum haben, um sich unbedarft und frei zu begegnen. Die Klänge von Gitarre, Trompete, Schlagzeug und Kontrabass erobern die Bühne. Das Unerwartete und Spontane wird herausgefordert und erforscht.

Seit 1993 entwickelt die einstige Tänzerin Dominique Dumais eigene Choreografien. *R.A.W.* (engl. rau, roh, unverarbeitet) heißt ihr neuestes Projekt, mit dem sie inne hält, um sich die Freiheit für neue choreografische Studien zu nehmen und mit Unverarbeitetem, Unbenutztem und Neuem zu experimentieren, ohne dabei die eigenen Wurzeln aus den Augen zu verlieren.

Die Musik steuert Thomas Siffling bei – Jazzmusiker, Produzent, Kurator einer eigenen Jazzreihe am Nationaltheater und unermüdlicher Grenzgänger zwischen den unterschiedlichsten Genres. Nach zahlreichen Kompositionen für eigene Projekte entwickelt er zu *R.A.W.* seine erste Musik für das Nationaltheater Mannheim – eine Arbeit, die kraftvoll, geerdet und offen für den Moment ist.

# OTHELLO

Uraufführung

## KEVIN O'DAY

nach William Shakespeare

---

**Choreografie** Kevin O'Day

**Musikalische Leitung** Joseph Trafton

**Ausstattung** Tatyana van Walsum

Es spielt das Nationaltheaterorchester.

**PREMIERE am 16. Februar 2013 im Opernhaus**

Shakespeares Tragödie aus dem Jahr 1604 basiert auf einer Erzählung aus Giraldi Cinthios Novellensammlung *Hecatommithi*, einer Geschichte über die zerstörerische Macht von Neid und Eifersucht. Der englische Theaterdichter entwickelte daraus ein hochkomplexes Drama, dessen ausgefeilte, mehrdimensionale Psychologie der Charaktere bis heute beeindruckt.

Othello ist ein Fremder in der venezianischen Kultur, jedoch als Militärbefehlshaber hoch angesehen und gesellschaftlich integriert, nicht zuletzt durch die Heirat mit der jungen Venezianerin Desdemona. Othellos Fährnisch Jago hegt eine heimliche Missgunst gegen seinen Herrn und spinnt eine Intrige mit verheerenden Folgen. Durch raffinierte Manipu-

lationskünste spielt er mit Othellos Wahrnehmung und redet ihm die Untreue Desdemonas ein. Von wahnhafter Eifersucht befallen, wird aus dem stolzen Kriegshelden ein verunsicherter Ehemann, der in einer scheinbaren Ausweglosigkeit seine eigene Frau tötet und schließlich sich selbst.

Nach *Hamlet* (Stuttgart, 2008/Toronto, 2012) und *Romeo und Julia* (Mannheim, 2011) bedient sich der Mannheimer Ballettdirektor einer weiteren Vorlage Shakespeares und entwickelt mit *Othello* sein drittes Handlungsballett. Kevin O'Day interessiert Jago als führender Protagonist der Tragödie, der durch Täuschung und Suggestion ein überzeugendes Schauspiel inszeniert.

# DER KLEINE PRINZ

Uraufführung

**DOMINIQUE DUMAIS**

Nach Antoine de Saint-Exupéry

---

**Choreografie** Dominique Dumais

**Ausstattung** Tatyana van Walsum

**Licht** Bonnie Beecher

**PREMIERE am 27. April 2013 im Schauspielhaus**

Mitten im Zweiten Weltkrieg erschien das melancholische Märchen vom kleinen Prinzen. Es erzählt von einer bizarren Reise von Stern zu Stern und von der Begegnung eines Kindes mit einem in der Wüste notgelandeten Piloten. Ein weiter Weg liegt hinter dem kleinen Prinzen, der von den merkwürdigen Episoden einer langen Reise zu berichten weiß.

Fast alle Menschen, die der kleine Prinz auf ihren einsamen Planeten getroffen hat, sind zur traurigen Karikatur ihrer selbst geworden: der autoritäre Herrscher, der schamhafte Trinker, der weltfremde Wissenschaftler. Aber der Reisende hat auch Freundschaft mit einem Fuchs geschlossen. Und dieser gab ihm eine ganz basale Erkenntnis mit auf den Weg: »Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar«.

Die Geschichte des kleinen Prinzen bohrt sich tief ins Verständnis einer rational ausgerichteten Welt. Sie fragt nach elementaren Wünschen und kindlichen Sehnsüchten, die auf dem Weg zum Erwachsenwerden verloren gehen.

Wer ist dieser kleine Prinz? Ist er der Pilot? Begegnet dem Erwachsenen in der Wüste der Junge, der er einmal war? Oder ist der kleine Prinz das Kind, das in allen Erwachsenen noch irgendwo schlummert? Mühelos führt die eingängige Sprache Saint-Exupérys in hochkomplexe philosophische Themenfelder und ergründet existentielle Fragen. Die Geschichte und die liebevoll gestalteten Illustrationen des französischen Piloten und Autors dienen Dominique Dumais als Vorlage für ihr erstes Handlungsballett.

# DIE VIER JAHRES- ZEITEN

Uraufführung

ROBERT GLUMBEC /  
KEVIN O'DAY

---

Choreografie Robert Glumbek / Kevin O'Day

Musik Antonio Vivaldi u. a.

**PREMIERE im Frühling 2013 im Studio**

Zwei Männer mittleren Alters ergründen den Kreislauf des Lebens und seine Stationen. Alles auf der Welt scheint seine Zeit zu haben: das Aufblühen, das Erkunden, das Innehalten, das Zurückblicken und das Loslassen.

*Die vier Jahreszeiten* sind eine persönliche Arbeit, mit der die beiden Choreografen auch einen Blick auf das eigene Leben werfen. Wie individuell sind die Stadien der Reife, wie verändern sich Einstellungen, welche Krisen durchlebt man, wo hat man sich Freiräume geschaffen und wichtige Kompetenzen erworben?

Nach der international beachteten Produktion *Full Bloom* aus dem Jahr 2009 wagen der Mannheimer Ballettdirektor und der polnisch-kanadische Tänzer und Choreograf Robert Glumbek ein weiteres Mal den Schritt auf die Bühne. Ausgangspunkt für ihre neue Arbeit sind Antonio Vivaldis *Vier Jahreszeiten*, die – kombiniert mit Musik aus anderen Epochen – die Suche der Choreografen behutsam begleiten.

# CHOREO- GRAFISCHE WERKSTATT

## Uraufführung

---

PREMIERE im Sommer 2013 im Studio

»Es ist eine schöne Tradition im Ballett des Mannheimer Nationaltheaters geworden, am Ende der Spielzeit den Tänzern des Ensembles die Chance zu geben, selbst zu choreografieren«, schreibt die Rheinpfalz über ein Format, das 2005 von Ballettdirektor Kevin O'Day und seiner Stellvertreterin Dominique Dumais eingeführt wurde. Von einem anfänglichen Experiment wurde die *Choreografische Werkstatt* schnell zur festen Ballettpremiere und ist aus dem Spielplan des Nationaltheaters nicht mehr wegzudenken.

Als kreative Plattform dient die Studio-Produktion den Tänzerinnen und Tänzern als Möglichkeit, das eigene choreografische Können auszutesten. Frei von jeglichen Vorgaben gestalten die Tänzer des Ensembles den Abend: entwickeln eigene Choreografien, wählen die Musik aus, treffen Entscheidungen zum Licht, Bühnenbild und den Kostümen. Geboten wird ein abwechslungsreiches Programm mit vielen unterschiedlichen Kurzchoreografien. So sind seit der Einführung über 50 Stücke entstanden, von denen einige schon manch andere Bühne erobert haben oder zu Festivals eingeladen wurden.

**I**

**C**

**S**



**SCHNAWWL**



# MIT DEN AUGEN DER ANDEREN

## Deutsch-Arabische Frühlingsgeschichten

Ab ca. 8 Jahren

## INTERKULTURELLES THEATERPROJEKT

Inszenierung der ägyptischen Sage Andrea Gronemeyer

Inszenierung der deutschen Sage Mohamed Ahmed Abdel Kader

Dramaturgie Anne Richter

**PREMIERE der ägyptischen Sage am 20. September 2012 in Mannheim**

**DOPPELPREMIERE Ende September 2012 in Alexandria, Anfang 2013 in Mannheim**

Der Schnawwl und das Teatro Alexandria »The International Association for Creation and Training (I-act)« werden in dieser besonderen Doppelinszenierung die Perspektive auf das jeweilige kulturelle Erbe wechseln. Beide Theater wollen mit dem eigenen Blick jeweils eine Sage aus dem Partnerland inszenieren. Das ägyptische Ensemble um Mohamed Ahmed Abdel Kader hat sich die Sage von Wilhelm Tell vorgenommen, die den Sturz eines Tyrannen und die ersten demokratischen Entscheidungen aus dem Volk thematisieren. Aus der Sicht des Sohnes Walter Tell werden die ägyptischen Zuschauer diese deutsche Legende erleben können. Dass mit dem Schnawwl aus Mannheim als Partner auch Friedrich Schiller deutliche Spuren in dieser Inszenierung hinterlassen wird, freut die ägyptischen Partner besonders.

Das Projekt *Mit den Augen der Anderen. Deutsch-arabische Frühlingsgeschichten* möchte die aktuellen gesellschaftlichen Umbrüche in Ägypten in Bezug zu den erarbeiteten Stoffen setzen. So wird auch die deutsche Inszenierung Fragen nach Freiheit und Entscheidungsgewalt kindgerecht stellen. Die Doppelpremiere in Ägypten wird von einem internationalen Theaterfestival, dem Backstreet Festival, in Alexandria umrahmt. Im Frühjahr 2013 werden beide Inszenierungen in Mannheim zu erleben sein.

Ergänzend zu der Doppelpremiere erscheint ein zweisprachiges Bilderbuch mit beiden Legenden in Anlehnung an die Inszenierungen.

# SPATZ FRITZ

Ein Kinderstück nach dem Bilderbuch *Ratzenspatz*  
Ab ca. 4 Jahren

## RUDOLF HERFURTNER

---

**Inszenierung** Jule Kracht

**Bühne und Kostüme** Merle Katrin Seibert

**Musik** Till Rölle

**Dramaturgie** Anne Richter

**PREMIERE am 20. Oktober 2012**



Das letzte Spatzenküken ist eindeutig ein Nachzügler und etwas klein geraten, also braucht es wenigstens einen großen Namen: Friedrich, wie Friedrich der Große. Mit einem großen Namen wird Friedrich vielleicht doch noch ein Adler unter den Spatzen, hoffen die Eltern. Aber Friedrich wird mehr vom Pech als vom Glück verfolgt, bis er sich schließlich mit drei alten Ratten im Lichtschacht wiederfindet. Vom großen Adlerflug scheint er so weit entfernt wie nie. Zwei Schauspieler erzählen und spielen dieses großartige Drama von Aufstieg und Fall des kleinen Fritz zwischen Kellerloch und Baumwipfeln.

Rudolf Herfurtner, geboren 1947 in Wasserburg am Inn, zählt zu den wichtigsten Stimmen des deutschen Kinder- und Jugendtheaters. Sein

vielfach ausgezeichnetes Werk umfasst rund 40 Romane, 15 Theaterstücke, vier Opernlibretti, Hörspiele und Drehbücher. 1980 bis 1989 war er Hausautor am renommierten Theater der Jugend in München. Rudolf Herfurtner gelingt immer wieder die schwere Aufgabe, die Nöte seiner kleinen Alltagshelden mit märchenhaften Elementen und spannenden Abenteuern zu verbinden.

Jule Kracht ist seit der Spielzeit 2004/2005 als Schauspielerin am Schnawwl engagiert. Mit der Inszenierung *Julie und der Riese Junior* gab sie in der Spielzeit 2006/2007 ihr Regiedebüt. Seitdem inszenierte sie erfolgreich in der Jungen Oper und am Schnawwl. Ihr Liedermorgen *Bye Bye, Chinchilla* steht auch in der Spielzeit 2012/2013 auf dem Spielplan.

# DIE BRÜDER LÖWENHERZ

Ab 8 Jahren / 3. Klasse

**ASTRID  
LINDGREN**

---

**Inszenierung** Marcelo Diaz

**Bühne** Christian Thurm

**Kostüme** Eva Roos

**Dramaturgie** Anne Richter

**PREMIERE am 2. Dezember 2012 im Schauspielhaus**

Eine Produktion von Schnawwl und Schauspiel

In dem sagenhaften Land Nangijala ist Krümel endlich von seinen krummen Beinen und seinem ständigen Husten befreit, nur seine Ängstlichkeit steckt ihm noch in den Gliedern. Dort im Kirschtal heißt er für alle Karl und ist als Bruder von Jonathan herzlich willkommen. Schneller als ihm lieb ist, muss er seine frisch gewonnenen Kräfte unter Beweis stellen, denn Nangijala besteht nicht nur aus dem freien Kirschtal. Karl folgt seinem Bruder Jonathan in den Kampf gegen den Tyrannen Tengil, der das benachbarte Heckenrosental mit Angst und Schrecken beherrscht. Im Kampf für Freiheit und Frieden müssen die Brüder Löwenherz schließlich sogar gegen den Urzeit-Drachen Katla antreten. Krümel wächst mit jedem Abenteuer über sich hinaus, bis Karl Löwenherz als »Retter des Heckenrosentals« gefeiert wird.

Astrid Lindgren (1907 - 2002) ist die bekannteste Kinderbuchautorin der Welt. In all ihren über 70 Büchern nahm sie stets die Nöte und Bedürfnisse von Kindern ernst, ebenso ernst nahm sie auch deren Freude am fantastischen Träumen und Spielen. Ihre literarischen Helden sind selbstbewusst, mutig, kreativ, mitfühlend, sozial, eigensinnig, rechthaberisch und fabelhaft stark. In ihren Geschichten geht es immer darum »ein Mensch zu sein«, ihre Utopie von einem besseren Zusammenleben und einer sozialeren Welt ist bis heute aktuell.

Marcelo Diaz ist dem Mannheimer Publikum schon lange als Meister der poetischen Familienkomödie bekannt. Er inszenierte hier zuletzt *Das Lied von Rama* und *Der Teufel mit den drei goldenen Haaren*.

# MEIN VATER

Ein Material- und Erzähltheaterstück nach Toon Tellegens Kinderbuch *Josefs Vater*  
Ab ca. 5 Jahren

## TOON TELLEGEN

---

**Inszenierung** Andrea Gronemeyer

**Mit** Margrit Gysin

**PREMIERE im Januar 2013 im Schnawwl**

In der Welt von Vor- und Grundschulkindern kommen Männer kaum vor. Kinder werden in den ersten Lebensjahren vor allem von ihren Müttern betreut, im Kindergarten von Erzieherinnen, in den Grundschuljahren von Lehrerinnen. Männliche Leitbilder fehlen, Väter sind heiß ersehnte, stark vermisste Lebensgefährten für viele Kinder.

Der mit zahlreichen Kinderbuchpreisen ausgezeichnete holländische Autor Toon Tellegen hat in seinem Buch *Josefs Vater* dieser Sehnsucht ebenso humorvollen wie berührenden Ausdruck verliehen. Er lässt Josef von seinem Traumvater erzählen, mal absurd, mal skeptisch, aber immer wieder auch voll hemmungsloser Begeisterung. Glaubt man Josef, dann ist sein Vater der Größte, stärkste und wichtigste Mann der Welt. Ein Vater für jede noch so aussichtslose Notsituation, ein wahrer Supermann: Er fängt Räuber mit einer Hand und zeigt Josef, wie man sie werfen muss, damit sie schön

übers Wasser hüpfen wie flache Steine. Ein paarmal hat er auch schon die Welt gerettet: vor Feuer, Erdbeben oder schrecklichen Stürmen. Ein toller Vater. »Mein Vater ist der größte und stärkste Vater der Welt«, prahlt Josef, um gleich darauf mit einem Seufzer anzuschließen »es ist gar nicht so einfach so einen Vater zu haben«.

Toon Tellegen lässt offen, ob es sich um die liebevolle Wahrnehmung eines Kindes handelt, das von der Grandiosität seines Vaters absolut überzeugt ist oder um eine verzweifelte Sehnsucht des Kindes. Das Vergnügen ist garantiert, denn komisch sind Josefs Geschichten immer. Sie treffen direkt ins Herz und sind geschaffen für eine Umsetzung durch das Erzähl- und Materialtheater. Schnawwl-Direktorin Andrea Gronemeyer und Figurenspielerin Margrit Gysin setzen mit dieser Inszenierung ihre erfolgreiche erste Zusammenarbeit bei *Das Buch von allen Dingen* fort.

# EIN NEUES KLEINKINDER- STÜCK

## Uraufführung

Ab ca. 2 Jahren

## ENSEMBLEPROJEKT

---

Inszenierung Marcela Herrera

Dramaturgie Nicole Libnau

Mit Cédric Pintarelli

PREMIERE am 16. Februar 2013 im Schnawwl



Am Anfang eines kreativen Aktes steht meist das leere Blatt, das Nichts. Der Maler steht vor einem weißen Blatt und sucht den ersten Strich, die erste Fläche. Durch große und kleine Striche, Schnitte, Strukturen, Umbauten und viele Farben und Formen soll ein Ort entstehen, der Platz für alle schafft und zum Bleiben einlädt. Eine zuehändige und vielfarbige Skizze von Welt wird vor den Augen der Zuschauer für sie entworfen. Ein Stück Kunst bricht in den Alltag der Kinder ein und soll ihnen ein Heim bieten, in dem die Freiheit der Imagination und der Gastfreundschaft zu Hause ist.

Nach der Produktion *Das große Lalulā* arbeiten Marcela Herrera und Nicole Libnau in dieser Uraufführung erneut an einer Stückentwicklung für die Aller kleinsten. Diesmal wollen sie eine Brücke zwischen bildender und darstellender Kunst schlagen. Sie entwickeln gemeinsam mit dem Schauspieler und bildenden Künstler Cédric Pintarelli ein besonderes Theatererlebnis als sinnliches Spiel mit Linien, Formen und Farben für unser jüngstes Publikum. Die Regisseurin Marcela Herrera war lange Jahre als Theaterpädagogin am Schnawwl zentrale Kraft bei der Realisierung eines Theaters für die Aller kleinsten in Mannheim.

# NICHTS. WAS IM LEBEN WICHTIG IST

Ab ca. 7. Klasse

## JANNE TELLER

---

**Inszenierung** Kristo Šagor

**Bühne** Barbara Kaesbohrer

**Kostüme** Christl Wein

**Musik** Sebastian Katzer

Mit dem jungen Bürgerensemble

**PREMIERE am 5. April 2013 im Schnawwl**

Eine Inszenierung der Mannheimer Bürgerbühne

»Nichts bedeutet irgendetwas.

*Das weiß ich schon lange.*

*Deshalb lohnt es sich nicht, irgendetwas zu tun.*

*Das habe ich gerade herausgefunden.«*

Mit diesen Worten verlässt Pierre Anthon den Unterricht und zieht in der Baumkrone eines Pflaumenbaums vor der Schule ein. Seine Mitschüler beschließen, ihrem nihilistischen Klassenkameraden das Gegenteil zu beweisen: In einem alten Sägewerk sammeln sie alles, was Bedeutung hat. Was harmlos beginnt, droht bald zu eskalieren, denn je größer das Opfer für den Spender, desto größer seine Bedeutung.

Janne Teller, geboren 1964 in Kopenhagen, hat mit ihrem ersten Jugendbuch heftige Diskussionen entfacht. Nachdem es zunächst an dänischen Schulen verboten war, wurde es 2001 mit dem Kinderbuchpreis des dänischen Kulturministeriums und 2008 in Frankreich

mit dem Prix Libbylit als bester Jugendroman ausgezeichnet. 2011 war es für den Deutschen Jugendbuchpreis nominiert und beschäftigte auch die deutschen Feuilletons und Lehrerzimmer. Die jungen Leser reichen *Nichts. Was im Leben wichtig ist* nach der Lektüre einfach begeistert weiter.

Der Autor und Regisseur Kristo Šagor, geboren 1976, wird mit Jugendlichen aus Mannheim diesen wichtigen Roman auf die Bühne bringen. Er hat zuletzt für die Junge Oper das Libretto zu *Neumond* geschrieben und 2006 für den Schnawwl das Kinderstück *JA!*. Er inszenierte am Schnawwl sein Stück *FSK 16*, mit dem das Ensemble zum deutschen Kinder- und Jugendtheatertreffen 2005 eingeladen war. 2008 wurde Kristo Šagor mit dem Deutschen Theaterpreis DER FAUST für seine Regie von *Törless* am Jungen Schauspiel Hamburg ausgezeichnet.

# OCCUPY TELL

## Uraufführung

Ab ca. 14 Jahren / ab 8. Klasse

## AD DE BONT

---

**Inszenierung** Daniel Pfluger

**Bühne und Kostüme** Flurin Borg Madsen

**Musik** Victor Moser

**Dramaturgie** Anne Richter

**PREMIERE am 22. Juni 2013 im Schnawwl**

Im Rahmen der 17. Internationalen Schillertage

Die Figuren aus Friedrich Schillers *Wilhelm Tell* stehen am Beginn einer Demokratie. Sie wehren sich gegen die tyrannische Übermacht und setzen dieser die individuelle Freiheit und Solidarität entgegen. Die Strukturen für ein Gesellschaftssystem jenseits der Monarchie müssen sie erst finden. Ihren Helden haben sie: Wilhelm Tell.

Die etablierte parlamentarische Demokratie wird zurzeit von basisdemokratischen Bewegungen in ihren Grundfesten in Frage gestellt. Die Piratenpartei und die Occupy-Bewegung sind viel diskutierte Spitzen dieser zweifelnden, fragenden Bevölkerungsgruppen. Sie glauben nicht mehr an Machtstrukturen – auch wenn es demokratische sind – wie die etablierten Parteien sie vertreten. Sie wollen keine Leithammel, sondern setzen ganz auf Schwarmintelligenz. Kann man ohne Anführer und Kompetenzverteilung eine Gesellschaft weiterentwickeln? Was passiert, wenn der Held Tell nicht kommt? Was, wenn es einen Tell gar nicht geben darf?

Im Zentrum dieser Auftragsarbeit steht analog zu Schillers *Wilhelm Tell* die Frage nach der

individuellen und der kollektiven Freiheit, nach Freiheit und Verantwortung des Einzelnen.

Der Autor Ad de Bont, geboren 1949, ist einer der einflussreichsten und prägendsten Persönlichkeiten des zeitgenössischen Kinder- und Jugendtheaters. Weltweit entstanden rund 300 Inszenierungen seiner Theaterstücke in zehn Sprachen. 2009 erhielt Ad de Bont den Deutschen Assitej Preis in Berlin. In der Laudatio heißt es über den Autor: »Tiefe und Relevanz entsteht für ihn in seinem Schreiben allein, nicht kollektiv. Fertig ist der Text dennoch erst, wenn er gespielt wird. Inszenierung und Publikum bleiben Teil des Schreibprozesses. Und so sind sie entstanden, die Stücke, die aus dem Repertoire des Kinder- und Jugendtheaters nicht mehr wegzudenken sind: *Das besondere Leben der Hillelje Jans*, *Die Ballade von Garuma*, *Haram*, *Eine Odyssee* und *Anne und Zef*.«

Der Mannheimer Daniel Pfluger, geboren 1980, ist seit der Auszeichnung als »Bester Nachwuchsregisseur« durch das Körper Studio Junge Regie 2009 ein gefragter Regisseur. Am Schnawwl inszenierte er zuletzt Ad de Bonts *Anne und Zef*.

**MANN-**  
**HEIMER**  
**BÜRGER-**  
**BÜHNE**



# LIEBÜRGERINNENUNDBÜRGER,

*liebe Mannheimer, liebe Hettenleidelheimerinnen, liebe Kurpfälzer, liebe Bewohner der Metropolregion mit und ohne Migrationshintergrund, liebe Theaterfans, liebe Kulturkritiker, liebe Senioren, liebe Lehrer, liebe anders Begabte, liebe BWL-Studierende, liebe Hundebesitzerinnen, liebe alleinerziehende Väter, liebe Hobbygärtner, liebe Gestresste, liebe Frauen von gestern, heute und morgen, liebe Chemielaboranten, liebe Schulabbrecherinnen, liebe Multitasker, liebe Punkrocker, liebe Ikeakäufer, liebe Horoskopleser, liebe Bankdirektoren, liebe Angsthasen, liebe Gescheite, liebe Gescheiterte, liebe Protestanten, liebe Exzentriker, liebe Vegetarier, liebe Geheimniskrämer, liebe Liebende, liebe Facebooknutzer, liebe Falschparker, liebe Bürohengste, liebe Übergewichtige, liebe Normalos, liebe Suchende, liebe Kassiererinnen, liebe Nostalgiker, liebe Volleyballer, liebe Frühaufsteher, liebe Tatortgucker, liebe Tanten, liebe Kämpfer, liebe Fragensteller .....*

Ab der Spielzeit 2012/2013 heißt es:  
**Spielen Sie mit!**

Das Nationaltheater startet das Pilotprojekt **Mannheimer Bürgerbühne** und lädt alle spiel- freudigen Bürger ein, selbst auf der Bühne zu stehen. Unterschiedliche Formate – Spielclubs, Inszenierungen und Einzel-Workshops – geben Gelegenheit, das Nationaltheater noch mehr als bisher als Kommunikationsraum und Ort des kreativen Miteinanders zu erfahren. Bringen Sie Ihre Welt ins Theater und lernen Sie die Welt des Theaters kennen!

In ihrer ersten Spielzeit wird die Mannheimer Bürgerbühne ab Oktober 2012 fünf neue **Spielclubs** anbieten, die sich einmal wöchentlich für zwei Stunden treffen. Jeder der Spielclubs setzt sich mit einem anderen Thema auf theatrale Weise auseinander, und jeder von Ihnen, der zu einem dieser Themen etwas zu sagen hat, ist eingeladen, sich auf eine dieser Forschungsreisen einzulassen und mitzuspielen. Für diejenigen unter Ihnen, die mehr Zeit haben

und sich noch intensiver dem Theaterspielen widmen wollen, besteht die Möglichkeit in einer der drei **Bürgerbühne-Inszenierungen** mitzuwirken. Den Auftakt bildet *SoulCity* in der Regie von Lajos Talamonti, eine Recherche zur „Musikstadt Mannheim“ mit Bürgern, die auf irgendeine Art und Weise musikalisch aktiv sind. Die zweite Bürgerbühne-Inszenierung wird mit Jugendlichen erarbeitet: Auf Grundlage des Romans *Nichts. Was im Leben wichtig ist* von Janne Teller wird der Regisseur Kristo Šagor mit jungen Mannheimern eine Produktion für die Bühne des Schnawwl entwickeln. Zum Abschluss der Spielzeit wird sich die dritte Bürgerbühne-Inszenierung mit Hans Falladas Roman aus der Zeit der Weimarer Republik *Kleiner Mann – was nun?* auseinandersetzen und nach Parallelen im Leben der Mannheimer von heute suchen. Regie führt Catja Baumann. Alle drei Bürgerbühne-Inszenierungen werden unter professionellen Bedingungen erarbeitet und im Repertoire des Nationaltheaters gezeigt.

Gemeinsame Theaterbesuche und der Austausch mit den Profis des Nationaltheaters runden die Teilnahme an Spielclubs und Inszenierungen ab.

Für alle, die erst mal schnuppern wollen oder sich gezielt für bestimmte Inszenierungen des Nationaltheaters interessieren, sind die **Workshops am Samstag** gedacht, die in vier- bis sechswöchigen Abständen samstagnachmittags als einzeln buchbare Termine stattfinden. Wir freuen uns darauf, Sie ab der neuen Spielzeit an der Mannheimer Bürgerbühne willkommen zu heißen. Vorkenntnisse oder eine Begabung fürs Textlernen sind für eine Teilnahme grundsätzlich nicht erforderlich – entscheidend sind die Lust am Spiel sowie Ihre Perspektiven und Lebenserfahrungen, die Sie in die künstlerische Arbeit einbringen. Machen Sie das Nationaltheater zu Ihrem Theater, entdecken Sie es aus neuer Perspektive, entdecken Sie Neues an sich und lernen Sie neue Mitbürger kennen – spielen Sie mit!

# S O U L C I T Y

**Mannheim – Stadt der Seele, Stadt der Musik**

## **Uraufführung**

**Inszenierung** Lajos Talamonti

**Bühne und Kostüme** Anke Niehammer

**PREMIERE am 28. September 2012 im Studio**

Eine Inszenierung der Mannheimer Bürgerbühne

Soul, Schlager, Rap, Pop – sind das die symbolischen Ordnungen, die den Takt des Lebens vorgeben? Musik hält Generationen zusammen, schafft Gemeinsamkeiten, strukturiert Lebenszeit. Doch welcher Sound, welche Stimmungen und Beschwingungen richten die Einzelnen auf, verleihen ihnen Inspiration, geben ihnen Rhythmus und Stimmung auf der Durstrennstrecke Alltag? Ist der Einzelne seine eigene Subkultur, eine Alternative, das Gegenbild zum großen Ganzen? Ja, mehr noch – wir fragen, ob die Summe der unterschiedlichen persönlichen Lebenswege und Lebensrhythmen am Ende aussagekräftiger ist für eine Generation, eine Zeit oder eine Stadt, als das Label einer Epoche.

Was findet sich in Mannheim zwischen Stamitz und Naidoo, zwischen kurfürstlicher Hofkapelle und Popakademie? Diese Schätze suchen wir, die tief verwurzelt in der eigenen Seele gehortet wurden und verborgen liegen unter den Fragen des Lebens: Etwas aus sich machen, hier in Mannheim?! Oder lieber wo-

anders? Ergriffene Gelegenheiten, verpasste Chancen, Geplantes, Zufälliges, Misslungenes werden zu Biographien, die Stimme aus dem Radio, der Jingle, die Chormitgliedschaft, das stille Rauschen, die störenden Nachbarn: Jedes Leben ein Sound, ein Song, eine Stimme, eine Stimmung. Gebrauchsfertig auf dem Plattenteller, dem Walkman, der Bühne.

*SoulCity*, die Eröffnungsproduktion der Mannheimer Bürgerbühne, ist eine Vor- und Rückschau über realisierte und unverwirklichte Lebenserwartungen, über die Selbsteinschätzung, darüber, welcher Sound der richtige Begleiter für ein Leben ist, und über die Seele Mannheims – seine Bürger. Eine repräsentative Auswahl von Mannheimern zwischen 20 und 70 Jahren, Lebenslinien, die sich kreuzen, entwickeln gemeinsam einen neuen Sound auf der Bühne des Nationaltheaters und eine (Musik-)Geschichte der Stadt durch die vergangenen 60 und die kommenden 40 Jahre.

# NICHTS. WAS IM LEBEN WICHTIG IST

Ab ca. 7. Klasse

## JANNE TELLER

---

**Inszenierung** Kristo Šagor

**Bühne** Barbara Kaesbohrer

**Kostüme** Christl Wein

**Musik** Sebastian Katzer

Mit dem jungen Bürgerensemble

**PREMIERE am 5. April 2013 im Schnawwl**

Eine Inszenierung der Mannheimer Bürgerbühne

»Nichts bedeutet irgendetwas.

*Das weiß ich schon lange.*

*Deshalb lohnt es sich nicht, irgendetwas zu tun.*

*Das habe ich gerade herausgefunden.«*

Mit diesen Worten verlässt Pierre Anthon den Unterricht und zieht in der Baumkrone eines Pflaumenbaums vor der Schule ein. Seine Mitschüler beschließen, ihrem nihilistischen Klassenkameraden das Gegenteil zu beweisen: In einem alten Sägewerk sammeln sie alles, was Bedeutung hat. Was harmlos beginnt, droht bald zu eskalieren, denn je größer das Opfer für den Spender, desto größer seine Bedeutung.

Janne Teller, geboren 1964 in Kopenhagen, hat mit ihrem ersten Jugendbuch heftige Diskussionen entfacht. Nachdem es zunächst an dänischen Schulen verboten war, wurde es 2001 mit dem Kinderbuchpreis des dänischen Kulturministeriums und 2008 in Frankreich

mit dem Prix Libbylit als bester Jugendroman ausgezeichnet. 2011 war es für den Deutschen Jugendbuchpreis nominiert und beschäftigte auch die deutschen Feuilletons und Lehrerzimmer. Die jungen Leser reichen *Nichts. Was im Leben wichtig ist* nach der Lektüre einfach begeistert weiter.

Der Autor und Regisseur Kristo Šagor, geboren 1976, wird mit Jugendlichen aus Mannheim diesen wichtigen Roman auf die Bühne bringen. Er hat zuletzt für die Junge Oper das Libretto zu *Neumond* geschrieben und 2006 für den Schnawwl das Kinderstück *JA!*. Er inszenierte am Schnawwl sein Stück *FSK 16*, mit dem das Ensemble zum deutschen Kinder- und Jugendtheatertreffen 2005 eingeladen war. 2008 wurde Kristo Šagor mit dem Deutschen Theaterpreis DER FAUST für seine Regie von *Törless* am Jungen Schauspiel Hamburg ausgezeichnet.

# KLEINER MANN(HEIMER) – WAS NUN?

## NACH HANS FALLADA

---

**Inszenierung** Catja Baumann

**Bühne und Kostüme** Linda Johnke

### **PREMIERE im Juli 2013 im Studio**

Eine Inszenierung der Mannheimer Bürgerbühne

Berlin, 1930, Weltwirtschaftskrise. Johannes Pinneberg hat seine Stelle verloren. Lämmchen, seine Frau, spart und rechnet, um über die Runden zu kommen. Und manchmal möchte sie nur platzen vor Wut, wie das alles eingerichtet ist in der Welt. Pinneberg erkennt: Zeugnisse nützen nichts. Tüchtigkeit nützt nichts. Anständig aussehen nützt nichts – aber Beziehungen, die nützen. Und so erhält er trotz Einstellungsstopp eine neue Stelle. Doch bald wird ein »Organisator« eingestellt, der den Betrieb durchrationalisieren soll. Denn natürlich wird ein Mensch nicht dafür bezahlt, dass er nett ist, sondern dass er viel verkauft. Und Pinneberg weiß: Jeden Tag kann es kommen, dass er hier steht, als einer von sechs Millionen Arbeitslosen...

So hangeln sich Pinneberg und Lämmchen durch ihren Alltag, der geprägt ist von ständigen Sorgen und Existenznöten, von Niederlagen und Entmutigungen. Doch trotz alledem verlieren sie nicht aus den Augen, was wirklich wichtig ist im Leben, und geben den

Glauben vielleicht nicht ganz auf daran, »dass wir anständig behandelt werden müssen, dass wir Menschen sind«.

Mannheim, 2013 – ja, was denn nun? Sollten wir in Zeiten eines allgemein gehobenen Wohlstandsniveaus und sozialstaatlicher Sicherheiten nicht längst über klassengesellschaftliche Gegensätze und Angst vor dem Abrutschen unter die Armutsgrenze hinweg sein? Wer ist der kleine Mann dann heute? Welche täglichen (Über-)Lebenskämpfe hat er auszufechten? Was hält ihn am Leben, woran gibt er den Glauben nicht auf?

Die dritte Produktion der Mannheimer Bürgerbühne der Spielzeit 2012/2013 nutzt Falladas Roman aus der Zeit der Weimarer Republik als Absprunghöhe, um daran mit den Erfahrungen und Assoziationen der Mannheimer Bürger anzuknüpfen und Geschichten aus dem Leben der »kleinen Mannheimer« von heute zu erzählen.

# SPIELCLUBS DER MANNHEIMER BÜRGERBÜHNE

Sie möchten sich eine Spielzeit lang einmal wöchentlich mit einem Thema beschäftigen und auf vielfältige Weise ausprobieren, was alles in diesem Thema und in Ihnen steckt? Dann nehmen Sie an einem Spielclub teil! Es werden fünf Spielclubs an unterschiedlichen Wochentagen nachmittags und abends angeboten. Gemeinsam mit anderen werden Sie unter professioneller Anleitung experimentieren, in fremde Rollen schlüpfen, Geschichten erfinden, so tun als ob, Körper und Stimme trainieren, sich auf die Suche nach weiteren Ausdrucksformen begeben, ausprobieren, verwerfen, entscheiden.

Die Spielclubs werden unter anderem geleitet von Burkhard C. Kosminski (Schauspieldirektor), Michael Fuchs (Schauspieler), Katja Leistert (Sozialpädagogin), Peter Pearce (Schauspieler), Ragna Pitoll (Schauspielerin) und Stefanie Bub (Theaterpädagogin).

Die Ergebnisse ihrer gemeinsamen Arbeit werden die Spielclubs im Juni 2013 präsentieren.

Das detaillierte Angebot der Spielclubs wird in einer separaten Bürgerbühne-Broschüre vorgestellt.

## WORKSHOPS AM SAMSTAG

Sie wollen nur ab und zu mal Theater spielen? Und Sie wollen sich Ihren ganz eigenen Zugang zu einzelnen Inszenierungen des Nationaltheaters erarbeiten? Dann sind Sie bei den Workshops am Samstag richtig.

Alle vier bis sechs Wochen laden verschiedene Theatermitarbeiter aller Sparten dazu ein, sich mit ganz unterschiedlichen Schwerpunkten und Herangehensweisen mit einer Produktion des Nationaltheaters auseinanderzusetzen. Lernen Sie bei einem Speed-Dating den *Sommernachtstraum* (und vielleicht den Partner

fürs Leben?) kennen, nehmen Sie an einer Familienaufstellung zu *iHo* teil, ergründen Sie Sinnlichkeit und Sinn zeitgenössischer Opernmusik und moderner Operninszenierungen oder die Bewegungssprache von Dominique Dumais' neuem Ballett *R.A.W.* – Die anschließende Vorstellung am Samstagabend werden Sie garantiert mit anderen Augen sehen!

Termine für die Workshops am Samstag erfahren Sie im Monatsleprello, auf der Nationaltheater-Website und im Bürgerbühne-Newsletter.



# MANNHEIMER BÜRGERBÜHNE - INFORMATIONEN UND KONTAKT

Die Teilnehmerzahlen für Spielclubs und Workshops sind begrenzt.  
Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Die Gebühren für einen Spielclub betragen pro Spielzeit 60,- €, ermäßigt 40,- €.  
Anmeldung für die Spielclubs per Anmeldeformular aus der Bürgerbühne-Broschüre oder per  
E-Mail an [nationaltheater.buergerbuehne@mannheim.de](mailto:nationaltheater.buergerbuehne@mannheim.de).  
An Feiertagen und in den Schulferien finden keine Spielclubs statt.

Die Gebühr für einen Workshop am Samstag beträgt 10,- €.

Für die Bürgerbühne-Inszenierungen werden gezielt Bürger-Ensembles zusammengestellt.

Stets auf dem Laufenden bleiben Sie mit dem Bürgerbühne-Newsletter, den Sie mit einer  
E-Mail (Betreff »Bürgerbühne-Newsletter«) an [nationaltheater.buergerbuehne@mannheim.de](mailto:nationaltheater.buergerbuehne@mannheim.de)  
abonnieren können.

**Kontakt:**

Stefanie Bub

Tel. 0621 16 80 527

[nationaltheater.buergerbuehne@mannheim.de](mailto:nationaltheater.buergerbuehne@mannheim.de)